

ZEUGENSCHRIFTTUM

ZS-375-1

Name: Winter, August. Gen.	ZS Nr. 315	Ed I	Vermerk: Vertraulich
katalogisiert Seite: 75 - 78	Sachkatalog: Zusammenbruch IV - 5	Personen:	Vertraulich
katalogisiert Seite:	Sachkatalog:	Personen:	
katalogisiert Seite:	Sachkatalog:	Personen:	
katalogisiert Seite:	Sachkatalog:	Personen:	

Winter, August
gen. a.D.

August Winter

19. Feb. 1952

25-375-2

München, 7. Februar 1952

General a.D. Dr. K.

7304

Institut f. Zeitgeschichte

München

ARCHIV

237/52

Ho				RA
----	--	--	--	----

Vertraulich

k-912

M2
M2

An das Institut für Zeitgeschichte, München

z.Hd. des Herrn General a.D. Hermann FoertschBezug: Ihr Schreiben Tgb.Nr.1304/51 Foe/6 v. 20.12.1951

In den Anlagen gebe ich die mir unter dem 20.12.51 von dort übersandten 3 Blätter nach Durchsicht zurück. Nach Prüfung der noch in meinen Händen befindlichen einschlägigen - leider lückenhaften - Notizen und auf Grund der Gedächtnisunterlagen gebe ich nachstehend eine Stellungnahme. Diese dient ausschließlich der historischen Forschung des Instituts und darf ohne meine Zustimmung nicht veröffentlicht werden.

Stellungnahme:

- 1.) Die mir vom Institut für Zeitgeschichte - München vorgelegten Abschriften
 - a) des Befehls Adolf Hitler
OKW/WFSt Op/Qu 2
Nr. 002711/45 g.Kds vom 19.3.1945
 - b) der Durchführungsbestimmungen Adolf Hitlers zum Erlass vom 19.3.1945 (v. 30.3.45)
 - c) der Durchführungsbestimmungen zum Führererlaß vom 19.3.45 u. 30.3.45 über Lähmungs- und Zerstörungsmaßnahmen
"Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion" v. 30.3.45.

entsprechen meiner Erinnerung nach inhaltlich, d.h. dem Sinne nach, den meines Wissens unter obigen Titeln, Zeichen und Datum erlassenen Originalerlassen. Ob der Wortlaut der Anlagen den Originalen entspricht, kann ich nicht bestätigen. Hierzu bedürfte es der Vorlage beglaubigter Abschriften, von Photokopien oder der Originalerlasse. Ob derartige, für die historische Forschung wesentliche Originale noch vorhanden und beizubringen sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

2.) Zur Vorgeschichte der in den Anlagen dargestellten Er-
lasse ist folgendes zu sagen:

Die Frage, was geschehen sollte, wenn der Feind deutschen Boden betrat, wurde im Herbst 1944 aktuell und trat Anfang 1945 in ein dringendes Stadium, nachdem es nicht gelungen war, Hitler zur Einstellung der Kampfhandlungen im Westen zu bewegen. Die Reichsminister Speer und Backe drängten darauf, Evakuierungen nur soweit durchzuführen wie es erforderlich war, um die Bevölkerung den Kampfhandlungen zu entziehen, und Wirtschaftsbetriebe höchstens zu lähmen aber nicht zu zerstören. Diese Auffassung würde auch seitens des Wehrmachtführungsstabes sowie des Oberbefehlshabers West vertreten. Die militärischen Führungsstellen vertraten sachlich die Auffassung, daß Zerstörungen von Objekten nur insoweit durchgeführt werden dürften, als dies aus operativen Gründen unerlässlich schien. Die Bevölkerung einer nicht erzwungenen Notlage auszusetzen oder gar eine Fluchtbewegung auszulösen, lag nicht im Sinne der militärischen Führung. Eine solche Entwicklung sollte aus taktischen wie aus humanitären Gründen vermieden werden. Speer vertrat diesen Standpunkt unter Ausnutzung seiner Stellung Hitler gegenüber mit besonderem Nachdruck und fuhr Anfang März 1945

auch zu den Gauleitern des Westens sowie zum Oberbefehls-
haber West, um dort die genannte Auffassung zu vertreten
und eine Übereinstimmung aller in Frage kommenden Stellen
sicherzustellen. Auf seinen Bericht hin erklärte ihm
Hitler Mitte März, er werde schriftlich Antwort geben, sodaß
Speer bereits hoffte, seine Gedanken durchgesetzt zu haben.
Indessen hatte der Wehrmachtführungsstab Auftrag erhalten,
einen Befehlsentwurf auszuarbeiten, der Bestimmungen ent-
hielt, wie die Kampfkraft des Feindes bei seinem weiteren
Vordringen auf deutschem Gebiet geschwächt werden sollte.
Diesem Befehlsentwurf lagen die oben geschilderten Auf-
fassungen zu Grunde. Hitler verwarf diesen Entwurf als
nicht der Lage entsprechend und rügte hierbei die zu weiche
und nicht seiner Auffassung entsprechende Haltung des Chefs
WFSt (Generaloberst Jodl) und seines Stabes auf das Schärf-
ste. Der Stellv. ^{Chef} WFSt hatte seinerzeit angeordnet, daß
dieser von Hitler verworfene Entwurf zu den Akten genommen
werde, eine Maßnahme, die an sich ungewöhnlich war.

Hitler diktirte dann am 19.3.1945 selbst den Wortlaut eines
neuen Befehls, dessen Inhalt der in der Anlage beigetragenen
Fassung entsprach, wobei er betont auf seine Begründung hin-
wies, wonach nämlich auch seitens des Feindes bei etwaigen
rückgängigen Bewegungen keinerlei Rücksicht auf die Belange
der deutschen Bevölkerung genommen werden würde. Es gelang
dem Chef des WFSt, die Formulierung aufzunehmen, dass zu
zerstören sind, Anlagen, die sich der Feind "sofort oder in
absehbarer Zeit" nutzbar machen kann. Hierdurch glaubte
man im WFSt wenigstens die Handhabe zu haben, auf dem mili-
tärischen Befehlsweg Objekte größter Wichtigkeit retten zu
können.

Der in allen wesentlichen Sätzen von Hitler selbst formulierte
und selbst unterschriebene Erlass vom 19.3.45 lief in der
üblichen Weise unverzüglich als Fernschreiben aus der Reichs-

Institut für Zeitgeschichte

kanzlei aus. Unmittelbar darauf begann eine Reihe von Maßnahmen, um dem als Zerstörungsbefehl bezeichneten Erlaß seine Wirksamkeit zu nehmen. Hierbei arbeiten der damalige Stellv.Chef WFSt, =der Reichsminister Speer, der Chef der Wehrmachtrüstung und der Chef des Generalstabs Oberbefehlshaber West miteinander. Speer bereiste im Einvernehmen mit dem Stellv.Chef WFSt noch einmal den Westen und besprach das Erforderliche mit OB West und anderen beteiligten Stellen. Er veranlaßte vor allem, daß die benötigten ungeheuren Sprengstoffvorräte in den entscheidenden Augenblicken nicht greifbar waren. (Auf das Verhandlungsprotokoll des Internationalen Militärgerichtshof 1946 wird Bezug genommen). Nach Rückkehr Speers nach Berlin drängte dieser Hitler erneut, den am 19.3. erteilten Befehl abzuändern. Dies führte zu einer schweren Krise zwischen Hitler und Speer. Dann gab Hitler jedoch in gewissem Sinne nach. Um seine Sinnesänderung nicht zu augenfällig heraustreten zu lassen, wurde der neue Befehl vom 30.3.1945 in die Form von "Durchführungsbestimmungen zum Erlass vom 19.3.45" gekleidet. Bei seiner Auffassung wirkten Speer und WFSt zusammen. Diese Durchführungsbestimmungen wurden einige Tage darauf noch ^{wir} Bestimmungen ergänzt, die im Zusammenwirken zwischen WFSt und dem Chef des Nachrichtenverbindungsweisen bearbeitet worden waren und die Zerstörung von Nachrichtenanlagen verhinderten.

Hiermit waren alle weiteren Maßnahmen für operative Zerstörungen wieder weitgehend in die Kompetenz der operativen Führungsstellen gelegt. Das Ergebnis war, daß ungeheure Sachwerte gerettet und die Lebensgrundlage für die Bevölkerung erhalten werden konnten, soweit sie nicht der Zerstörung durch unmittelbare Kampfhandlungen zum Opfer fielen.

Zu der mir übersandten Abschrift des Erlasses
Adolf Hitler OKW WFSt Op/ Qu.2. Nr. 002711/45 gKdos.
vom 19.3.1945 bemerke ich,

Die Doppelunterschrift gez. Adolf Hitler, gez. Winter,
Gen.Ltn. u. stellv. Chef WFSt. beruht auf einem be-
wußten oder unbewußten Mißverständnis. Es gab in der
Befehlssprache der Wehrmacht keine Mitzeichnung. Der
Befehl vom 19.3.1945 ist daher auch nur von Adolf Hitler
allein unterschrieben worden. Ein oder zwei Tage nach
Ausgang des Befehls mußten routinemäßig den in Berlin
befindlichen anderen militärischen Führungsstellen bzw.
obersten Reichsbehörden Abschriften auch dieses Befehls
zur Mitkenntnis zugeleitet werden. Diese Abschriften
wurden in der Quartiermeisterabteilung des WFSt herge-
stellt und von dort herausgegeben. Diese Abschriften
wurden wie üblich mit der Bescheinigung der Richtigkeit,
d.h. der Übereinstimmung des Textes mit der Urschrift,
versehen. Nach einer zu jener Zeit gültigen Geschäfts-
ordnungsbestimmung mußte die Unterschrift Hitlers durch
einen Offizier im Generalsrang (Amtsgruppenchef) beglaubigt
werden. Infolge dieser Bestimmung hatte auf den Ab-
schriften des fraglichen Befehls der damalige stellv.
Chef des WFSt die Richtigkeit der Abschrift und der Unter-
schrift durch den Obersten Befehlshaber zu bescheinigen.

Auf der Anlage (Befehl vom 19.3.1945) fehlt also vor dem
Namen "gez. Winter" die Formel „F.d.R.“ (= für die Richtig-
keit). Das Fehlen dieser Formel läßt die Eingangs dieser
historischen Darlegung angedeutete Möglichkeit offen, daß
auch an anderer Stelle der Wortlaut der in der Anlage bei-
genommenen ursprünglichen Befehle durch Auslassungen oder
Umstellungen verändert worden ist.

ADOLF HITLER

30. März 1945

Durchführungsbestimmungen zum Erlass vom 19.3.1945.

Zur einheitlichen Durchführung meines Erlasses vom 19.3.45 ordne ich an:

1. Die befohlenen Zerstörungsmassnahmen von Industrieanlagen dienen ausschliesslich dem Zweck, dem Gegner die Nutzung dieser Anlagen und Betriebe zur Erhöhung seiner Kampfkraft unmöglich zu machen.
2. In keinem Fall dürfen die ergriffenen Massnahmen die eigene Kampfkraft schwächen.
Die Produktion muss bis zum letztmöglichen Zeitpunkt, selbst unter der Gefahr aufrecht erhalten bleiben, dass bei schnellen Bewegungen des Gegners einmal ein Werk zerstört in seine Hände fällt. Industrieanlagen aller Art einschliesslich der Versorgungsbetriebe dürfen daher erst dann zerstört werden, wenn sie vom Feind unmittelbar bedroht sind.
3. Während bei Brückenbauwerken und anderen Verkehrsanlagen nur eine totale Zerstörung dem Feind die Nutzung auf längere Sicht unmöglich macht, kann bei Industrieanlagen einschliesslich der Versorgungsbetriebe auch durch nachhaltige Lähmung der gleiche Zweck erreicht werden.
Totale Zerstörungen für besonders wichtige Werke werden auf meine Weisung vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion festgelegt (zum Beispiel Munitionsanstalten, wichtigste chemische Werke usw.).
4. Die Auslösung zur Lähmung und Zerstörung von Industrieanlagen und anderen Betrieben wird vom Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar ausgelöst, der ihre Durchführung überwacht.
Die Durchführung wird ausschliesslich von den Dienststellen und Organen des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion vorgenommen. Dabei haben alle Dienststellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht Hilfe zu leisten.
5. Durchführungsbestimmungen erlisst mit meiner Zustimmung der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Er kann Einzelanweisungen an die Reichsverteidigungskommissare geben.
6. Diese Grundsätze gelten sinngemäss für die Betriebe und Anlagen in der unmittelbaren Kampfzone.

gez. Adolf Hitler

ADOLF HITLER

19. März 1945

OKW/WFSt Op/Qu.2
Nr.002711/45 gKdoS.

Der Kampf um die Existenz unseres Volkes zwingt auch innerhalb des Reichsgebietes zur Ausnutzung aller Mittel, die die Kampfkraft unseres Feindes schwächen und sein weiteres Vordringen behindern. Alle Möglichkeiten, der Schlagkraft des Feindes unmittelbar oder mittelbar den nachhaltigsten Schaden zuzufügen, müssen ausgenutzt werden. Es ist ein Irrtum zu glauben, nicht zerstörte oder nur kurzfristig gelähmte Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen bei der Rückgewinnung verlorener Gebiete für eigene Zwecke wieder in Betrieb nehmen zu können. Der Feind wird bei seinem Rückzug uns nur eine verbrannte Erde zurücklassen und jede Rücksichtnahme auf die Bevölkerung fallen lassen.

Ich befchle daher:

- 1) alle militärischen, Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.
- 2) Verantwortlich für die Durchführung dieser Zerstörung sind die militärischen Kommandobehörden für alle militärischen Objekte einschl. der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen, die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare für alle Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstige Sachwerte; den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren ist bei der Durchführung ihrer Aufgabe durch die Truppe die notwendige Hilfe zu leisten.
- 3) Dieser Befehl ist schnellstens allen Truppenführern bekanntzugeben, entgegenstehende Weisungen sind ungültig.

gez. Adolf Hitler

gez. Winter, Gen.-Ltn. u. stellvertr.Chef WFSt

Der Reichsminister für
Rüstung und Kriegsproduktion

25-315 -9

Abschrift

30. März 1945

Durchführungsbestimmungen
zum Führererlass vom 19.3.1945 und 30.3.1945 über Lähmungs-
und Zerstörungsmassnahmen.

Für die Durchführung des Führererlasses vom 19.3.1945 und
der Durchführungsbestimmungen vom 30.3.1945 bestimme ich:

1. Meine bisherigen Erklasse und Weisungen hinsichtlich der Lähmung von Industrieanlagen aller Art und Versorgungsbetrieben (Strom, Gas, Wasser, ernährungswirtschaftliche Betriebe aller Art usw.) haben nach wie vor Gültigkeit.

Die befohlenen Lähmungsvorbereitungen sind mit aller Intensität zu betreiben, um die Durchführung gegebenenfalls in kürzester Zeit zu gewährleisten. Diese Lähmungsmassnahmen müssen dem Feind die Nutzung unserer Industrieanlagen und Versorgungsbetriebe zur Erhöhung seiner Kampfkraft für sofort und absehbare Zeit unmöglich machen.

Auf die Notwendigkeit der absoluten Geheimhaltung aller Vorbereitungen weise ich nochmals ausdrücklich hin.

2. Totale Zerstörungen wichtigster Betriebe bzw. deren wesentlichen Teilen erfolgen auf Führerbefehl, der von mir herbeigeführt wird. Diese Werke benenne ich mit der entsprechenden Weisung den Vorsitzern der Rüstungskommissionen bzw. Unterkommissionen.

Soweit die Mittelinstantz ihrerseits Vorschläge hat, sind diese auf schnellstem Wege an mich zu geben.

3. Der Zeitpunkt der Durchführung meiner entsprechenden Weisung ergibt sich ausschliesslich aus der Kampfslage. Er ist nur dann gegeben, wenn eine unmittelbare Gefahr der Besetzung durch den Gegner besteht. Ich verweise hierbei auf meinen wiederholten Befehl "auch in schwierigsten Situationen bis zum letztmöglichen Augenblick zu fertigen".

gez. S p e e r

25-315-70

Schr. Winters v. 12.9.52 m.
Anl. 1 u. 2 + Korr.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr v. Siegler

München 22, den 2. Juli 1952
Reitmorstr. 29
v.S./Sch./1

25-375-77

Herrn General a.D.
August Winter

München
Unertlstr. 2

Sehr geehrter Herr General!

Im Zuge meiner Tätigkeit für das Institut für Zeitgeschichte München (Träger: Bund und die Länder) arbeite ich an einer Zusammenstellung der höheren Kommandostellen der Wehrmacht im Kriege und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die anliegenden Fragen beantworten könnten. Auch wäre ich Ihnen sehr verbunden, falls Sie anliegenden Durchschlag durchsehen und korrigieren könnten. Wann traten Sie die Nachfolge von Warlimont an?

Indem ich Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen bestens danke, bin ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



(v. Siegler)

Anlagen:

Aufstellung von Fragen
Kopie:Teilung der Obersten
Wehrmachtführung

00008a/sd

Anlage zum Schreiben an Herrn General a.D. Winter, München, 2.7.52

General von Sodenstern meint, daß Sie, Herr General, mir auch nachfolgende Fragen beantworten können:

- a) Decknamen der Angriffsoperationen Sommer 1942. Hier kenne ich nur "Nordlicht" und Operation "Blau" (Woronesch). Es müßte aber mindestens ein Deckname für den Angriff des Südflügels von Rostow gegen den Kaukasus vorhanden gewesen sein.
- b) Sind Ihnen Namen von Befehlshabern rückwärtiger Heeres-(nicht Armee)Gebiete erinnerlich?
- c) Sind Ihnen Namen der höheren SS- und Polizeiführer in der Ukraine bzw. Ostland erinnerlich?
- d) Wer führte die 3. und 4. Rumänische Armee von Anfang 1942 bis 1943? Ich kenne die Namen Dimitrescu, Lascar, kann jedoch diese nicht genau einordnen.
- e) Sind Ihnen die Tage erinnerlich, wann Sie Chef des Generalstabes bei der H.Gr. E und F wurden? General Foertsch erinnert sich nicht mehr genau, wann er abgab.
- f) Ist Ihnen erinnerlich, ob schon zu Ihrer Zeit Glaise-Horstenau durch einen SS-General Prützmann abgelöst wurde?

Ich habe diese und ähnliche Fragen an General Schmidt-Richberg gerichtet.

00008 b/Sch

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
237/52

München, 21. 7. 52

Winter

25-315-73

Kaufmännische Doktor:

Maximilian von der münchener Handelskammer dr. Antonius
mit dem (Geschäftsführer) Kaufmann vom 2. Juli. Kauf
maximilian von der münchener Handelskammer
+ sehr leicht Wasser entnommen, dann kann Zappeln
befreit werden. Von einem da Ankunft - einer
Lindemann - am Morgen der nächsten Vesper machen

000080/52

Ab

7. Winter
München 23

Wurde mit Brief- oder Luftpostz.

unverh.-2½

Stadt, Haussnummer, Gebäudet., Stockwerk oder
Postleitziffernangabe
bei Internationalem auch Name des Verlages

Wulffm. Nr. 2 am-
mühlenstrasse

Zugabm.

h. L. unter
Inst. für Zeitgeschichte

21. Juli 1952

Postkarte

POSTSCHLIESSEN

=schneller
Posten

NOTOPFER
2 BERLIN
STEUERMARKE

an
Herrn

Dr. Kretschmer von Siegler

München 22

Ritterstr. 29

- Anzahl für Zeitgenossen

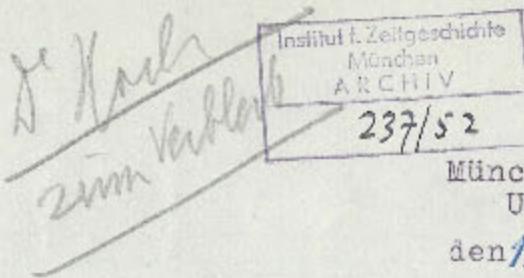
Stadt, Haussnummer, Gebäudet., Stockwerk oder Postleitziffernangabe
bei Internationalem auch Name des Verlages

△ C 154 DIN A6



Gentlemen

August Winter



München 23,
Unertlstr. 2/II
den 12. September 1952

Marktlicher Kaufmann
ab 8/3/44 als Chef W.F.S.T.

Sehr geehrter Herr Dr. von Siegler!

Leider ist meine Antwort auf Ihr Schreiben vom 2. Juli 1952 noch mehr verzögert worden, als mir lieb ist. Ich habe Herrn Foertsch die Gründe dafür gesagt und bitte Sie, diese starke Verzögerung zu entschuldigen.

Zur Sache selbst werde ich Sie zudem etwas enttäuschen müssen. Ich besitze leider keinerlei Aufzeichnungen mehr aus der Zeit vor 1945 und mein Gedächtnis ist nicht mehr so gut, dass ich ohne solche mich der Einzelheiten entsinnen könnte. So gut ich es vermag, habe ich in den Anlagen Ihre Wünsche zu beantworten versucht.

Meine Mitteilungen sind ausschliesslich für die wissenschaftliche Forschungstätigkeit des Institutes für Zeitgeschichte bestimmt.

Mit verbindlichsten Empfehlungen bin ich

Ihr
ergebener

A. Winter

3 Anlagen

Winter

00009

00008

28-375-75
Anlage 1
zum Schreiben A. Winter
vom 3.9.52

Betr.: Beantwortung der formulierten Fragen.

- a.) Die Decknamen für die Angriffsoperationen Sommer 1942 der Heeresgruppe Süd (später B) sind mir nicht mehr ge- häufig, insbesondere nicht derjenige für den Angriff des ~~Süd~~ Stachflügels von Rostow gegen den Kaukasus, der von Heeres- gruppe A geführt wurde. Hierüber könnte vielleicht der damalige Ia der H.Gr.A, Generalleutnant a.D. von Gyldenfeldt (Hamburg, nähere Anschrift mir unbekannt) Auskunft geben.
- b.) Die Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes der Heeresgruppe Süd (später B) waren 1941/42 der damalige Generalleutnant von Roques (Vorname? - in Landsberg a. Lech verstorben), später 1942/43 der Generalleutnant Friderici.
- c.) Die Namen der höheren SS- und Polizeiführer in der Ukraine sind mir nicht bekannt. (Mit Ostland hatte ich nie zu tun.)
- d.) Die Namen der Oberbefehlshaber der 3. rum. Armee sind mir nicht bekannt. Die 4. rum. Armee wurde während ihrer Unterstellung unter die Heeresgruppe Süd (später B) von General- oberst Dimitrescu geführt. Zur 3. rum. Armee könnte vielleicht General d. Inf. a.D. ~~Hausse~~ (damals Ia der H.Gr. Don - von Manstein-) Auskunft geben.
Lascar führte m.W. nie eine Armee. Er führte, wenn ich mich recht erinnere, eine rum. Division oder ein rum. A.K. im Rahmen der 4. rum. Armee, das bei sowj.-russ. Angriff westlich Stalingrad eingekesselt wurde und sich noch einige Tage in schweren Kämpfen behauptete. Lascar soll dort in Gefan- genschaft geraten sein.
- e.) M.W. trat ich meinen Dienst als Chef d. Gen.St. der Heeres- gruppe E etwa am 26. August 1943 an, meine Ernennung wird wohl vom 1. September 1943 datiert sein.
Die Geschäfte des Chefs des Gen.St. der Heeresgruppe F übernahm ich am 11. März 1944, mit Wirkung vom 15. März 1944 wurde ich ernannt.

- f.) Meiner Erinnerung nach wurde Glaise-Horstenau im Spätherbst 1944 durch den SS-Obergruppenführer Prützmann ersetzt. Ob dies vor oder bald nach meinem Weggang aus dem Südosten (Ende Oktober 1944) war, weiss ich nicht mehr.

Den Dienst als "Stellvertretender Chef des Wehrmachtführungsstabes" (der Stelle, die Warlimont bis Ende August 1944 inne gehabt hatte) trat ich am 7. oder 8. November 1944 an. Meine Ernennung datierte vom 1. Dezember 1944.

Ich hatte die Stelle de facto bis 21. April 1945 inne, am 22.4.1945 übernahm ich eine andere Verwendung und kam nicht mehr zum WFSt zurück.

Vom September bis November 1944 wurde die Stelle des "Stellv. Chefs WFSt" durch den Generalmajor a.D. Horst Freiherrn von Buttlar wahrgenommen.

z. Schr. A. Winter v. .9.1952.

Bemerkung zu anliegendem Durchschlag:

"Teilung der Obersten Wehrmachtführung".

Mir ist nicht bekannt, dass Hitler eine "Räumung" des zwischen dem Nordteil und dem Südteil des Kampfraumes noch bestehenden Korridors befohlen hat. Ein solcher Befehl erscheint mir auch heute nicht wahrscheinlich zu sein. Bis zum 21. April 1945, 22.30 Uhr, (dem Zeitpunkt meiner Abreise von Wansee nach dem Süden) war ein solcher Befehl jedenfalls nicht gegeben worden.

Die "Teilung" der Obersten Wehrmachtführung, wie sie etwa am 10. April (?) erwogen (jedoch nur sehr bedingt als Stabsarbeit "vorbereitet") worden war, trat in der erwogenen Form überhaupt nicht in Kraft, sondern wurde - grossenteils als Improvisation - zwangsläufig ausgelöst und am 22. April 1945 anscheinend von Generaloberst Jodl angeordnet, ohne dass jedoch für den Süden zunächst ein einheitlicher Oberbefehl geschaffen wurde.

Dementsprechend verliefen die Dinge im Süden etwa wie folgt: Die Heeresgruppen des Südraumes wurden zunächst durch den Chef OKW weiterhin trotz ausserordentlich schwieriger drahtloser Nachrichtenverbindungs möglichkeiten unmittelbar geführt, wozu als technisches Führungsmittel der "Führungsstab Süd" unter dem damaligen stellvertretenden Chef WFSt ab 25.4.45 in Berchtesgaden aufgestellt wurde. Der älteste Befehlshaber im Südraum, Feldmarschall Kesselring, hatte zunächst de jure keine Befehlsgewalt über die im Süden, Südosten und Osten kämpfenden Teile der Wehrmacht. Erst Ende April wurde ihm zunächst der OB Südwest (Italien), um die Monatswende der OB Südost (Balkan) und, wenn ich mich recht erinnere, erst nach Hitlers Tod die an der Ostfront stehenden Teile des Südraumes tatsächlich unterstellt. Unter dem Druck der Ereignisse

hatte selbstverständlich Feldmarschall Kesselring auf Bitten des nicht mit Kommandogewalt ausgestatteten Chefs des "Führungsstabes Süd" schon vorher de facto die tatsächliche Verantwortung für alle militärischen Anordnungen im gesamten Südraum an sich gezogen.

Was Sie sonst über den Südraum in der Anlage sagen, deckt sich im Wesentlichen mit meiner Erinnerung. Zu der Entwicklung im Nordraum kann ich aus eigenem Wissen nichts beitragen.

Der Chef des Führungsstabes Nord, den Sie erwähnten, war der Generalleutnant Kinzel.

XXXXXXXXXXXXXVXXXXXXXXXXXXXX

Teilung der Obersten Wehrmachtführung

Ab 22. April 45 trat die seit etwa 10. April vorbereitet Teilung der obersten Wehrmachtführung in Kraft, ausgelöst durch die am 21. April von Hitler befohlene Räumung des zwischen dem Nordteil und dem Südteil des Kampfraumes noch bestehenden schmalen Korridors.

Südraum

Nachdem die Befehlsbefugnisse des Ob-West unter Umbenennung in Ob-Süd schon am 25. März auf den Südteil der Westfront beschränkt worden waren, wurden ihm am 22. April der Ob-Südwest (Italien), der Ob-Südost (Balkan) und die "Heeresgruppen Süd und Mitte der Ostfront, also die Ostfront bis einschl. Schlesien-Sachsen unterstellt. Es standen ihm auch wehrmachtmässig alle anderen Kommandobehörden und Dienststellen des Südraumes. Da Göring als möglicher "südlicher Reichsführer" schon am 23. April ausfiel, waren im Südraum klare Verhältnisse geschaffen, soweit dies überhaupt noch möglich war.

Ob-Süd für den Südraum: Kesselring vom 22. Apr. 45 bis 8. Mai / M. Juni 45 Kap Nordraum

Für den Nordteil der Westfront war am 15. Apr. 45 die Stelle des Ob-Nordwest gebildet worden. Für den gesamten Nordraum, d.h. für die nördliche Westfront, Dänemark, Norwegen, Die Heeresgruppen Kurland und Weichsel der Ostfront, für Ostpreussen und den Ostseeraum fungierte das OKW als nördlicher Führungsstab, ohne deshalb auf seine Befugnisse gegenüber dem Ob-süd zu verzichten. Dönitz fungierte ab 22. Apr. 45 zunächst im Nordraum nur mit ziviler und territorialer, nicht mit operativer Befehlsgewalt. Hierfür war im aus Resten des Heeresführungsstabes und des OKW ein

Führungsstab Nord .. Chef.d.genst: Kinzel vom 22. Apr 45 bis 8./23. Mai 45 Kap zur Verfügung gestellt worden. - Mit dem 7. Mai 45 nahm Dönitz die Befugnisse des Obersten befehlshabers der Wehrmacht im allgemeinen und die des "nördlichen Oberbefehlshabers der Wehrmacht" voll auf und bediente sich dabei sowohl des OKW, als auch des Führungsstabes Nord.

stellen des Südraumes. Da Göring als möglicher "südliche Reichsführer schon am 23. Apr. 45 ausfiel und auch der als Reichsverteidigungskommissar für den Südraum vorgesehne Gauleiter von Tirs i. Hofer, nicht in Faktion trat, entstand im Südraum ein politisches Vakuum.

25. 16-20

Ob- No. 10 für den Südraum: Kesselring ab 22. Apr. 45 bis 8. Mai 45 (Kap.)

No. ~~10 für den Südraum~~

W. Ob- Nord für den Nordteil der Westfront war am 7. Apr. aus der HeGr. H und dem Führungsstab Nordküste der Ob- "Nord" gebildet worden. Für den gesamten Nordraum, d.h. für den Nordteil der Westfront (Ob-Nord), ferner Dänemark, Norwegen, die Hessengruppen Kurland und "Eichsel" sowie Ostpreussen und die Küstengebiete und Inseln der Ostsee und Nordsee fungierte das OKW als "nördlicher Führungsstab", also als Parallelie zu Ob-Süd, ohne deshalb auf seine eigentlichen OKW-Befugnisse gegenüber Ob-Süd zu verzichten. Ab 22. Apr. 45 wurde ferner ein "nördlicher Führungsstab" als gedachte eigentliche Parallelie zu Ob-Süd gebildet worden, und Dönitz unterstellt. Jedoch erhielt Dönitz zunächst nur zivile (mit dem Gauleiter Weser-Ems, Regenow als Reichsverteidigungskommissar Nord) und territoriale Befugnisse und keine operativen. Ab 1. Mai übernahm dann Dönitz die vollen Befugnisse als Staatsoberhaupt und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht. Zur ~~militärischen~~ Befehlsgabeung im Südraum bediente er sich neben dem OKW vor allen des Ob-Süd, im Nordraum in erster Linie des OKW und in zweiter Linie des Führungsstabes Nord.

Führungsstab Nord... Chef Genst: Kinzel², von 22. Apr. 45 bis 23. Mai (Kap.)
Schon aus räumlichen und nachrichtentechnischen Gründen (am 23. Mai) war die Führung durch Dönitz im Nordraum straffer, als im Südraum.

25-315 -21

BP v. 23.6.54

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -22

s.a. ZS 149, v. S O D E N S T E R N

BP v. 23.6.1954 (Korrekturen!)

August Winter



München, d. 4.11.54

Ueratlstr. 2, II

Tel.: 35717

Herr Dr. Rohwer

25-315-23

Irene Es wpl mit Veränderung des betr. Absatzes
4

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

Dr. Rohwer übergab mir bei seinem letzten Besuch in München die von Ihnen angefertigte Niederschrift über Ihre Unterredung mit Herrn von Sodenstern und mir am 23.6.54. Das erste Exemplar der Niederschrift habe ich persönlich am 28.10.54 Herrn v. Sodenstern in Frankfurt/Main übergeben mit der Bitte, es nach Durchsicht unmittelbar an Sie zurückzusenden.

Das zweite Exemplar der Niederschrift gebe ich anliegend an Sie mit Dank zurück. Ich habe es in Bezug auf die von mir am 23.6. genommenen Angaben durchgesehen und bin der Auffassung, dass Sie meine Mitteilungen richtig wiedergegeben haben. Lediglich zum 3. Absatz (Zeile 22 und folgende) der Seite 4 gestatte ich mir vorzuschlagen eine kleine Ergänzung anzufügen. Die derzeitige Fassung dieses Absatzes kann missverstanden werden. Ich schlage folgende Fassung vor:

"General a.D. Winter weist, um falschen Eindrücken vorzubeugen, darauf hin, dass im Reichsheer die theoretische Beschäftigung der Offiziere mit der Staatspolitik durchaus verlangt worden sei. Ein Beweis dafür sei z.B., dass bei der Aufnahmegrüfung zur Kriegsakademie ("Wehrkreisprüfung") im Jahre 1927 als Thema einer Klausurarbeit ein Vergleich der Verfassungen von 1871 und 1919 auf bestimmten Gebieten gestellt worden ist".

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener

A. Winter

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am 5. Nov. 1954	
Tgb.-Nr.	
Vw	

00013



Niederschrift

Über Unterredung der Herren Generale a.D. v. Sodenstern und Winter mit den Herren Dr. Vogelsang und Dr. Krausnick am 23. 6. 1954 im Institut.

Zur "Röhm-Affäre":

General von Sodenstern glaubt nicht, dass am 30. 6. 1934 eine ernste Aktion von Röhm geplant war, sondern dass die offiziellen Angaben darüber die "Polizeiaktion" gegen Röhm motivieren sollten.

General Winter weist auf die Notwendigkeit hin, die regionale Verschiedenheit der damaligen Vorgänge zu berücksichtigen. Seine Truppe, die Nachrichtenabteilung, hat damals in der Gegend von Schongau gelübt. Am 28. 6. 1934 wurde die Übung ohne Angabe von Gründen abgebrochen. Es wurde scharfe Munition ausgegeben. Am 30. 6. wurde ein kriegsmässiger Marsch nach München angetreten. General Winter sagte damals: "Ich möchte wissen, wer der Feind ist."

General Winter weiss, dass in der Nacht vom 29. zum 30. 6. 1934 bewaffnete SA-^{Leute} (zu der auch Zivilangestellte der Kaserne gehörten) in die Kaserne der Nachrichtenabteilung 7 Einlass verlangt haben. Sie wurden abgewiesen. Ein Angriff erfolgte nicht.

General von Sodenstern ist nicht absolut sicher, ob Sepp Dietrich ihn um zusätzliche Waffen für die Durchführung des Sonderauftrages von Hitler (Wiessee) erst am 28. 6. 1934 gebeten hat. Er hat sich gewundert, dass Dietrich es überhaupt nötig hatte, zu ihm zu kommen.

Auf der von ihm mitgebrachten, angeblich Röhm'schen "Abschussliste" von Reichswehrführern standen vor allen Inhaber von Schlüsselstellungen des Reichswehrministeriums und der Heeresleitung, z. B. ausser Fritsch und Beck auch Fromm, aber merkwürdigerweise nicht Reichenau (der doch in Röhms Augen als sein

Hauptfeind gelten musste). General v. Sodenstern hat nach seiner Erinnerung die Liste nicht ernst genommen, sie aber Fritsch vorgelegt, der jedoch nichts weiter darauf gegeben habe.

Was die Auffassung und Haltung Becks damals angeht, so habe er ursprünglich offenbar niemanden beruhigen wollen. (Vgl. das Zeugnis des Generals Stäpf, Beck habe an eine Putschabsicht nicht geglaubt.) Für Fritsch habe wohl dasselbe gegolten. Zu dem Zeugnis Frau Jodls betr. Becks Befehl vom 29. 6. ("Die Pistole ist griffbereit in der Schublade zu halten") erinnert sich Frau von Sodenstern, dass ihr Gatte in jenen Tagen seine Pistole schussfertig auf den Nachttisch gelegt habe.

Beck und Fritsch seien hinsichtlich der Vorgänge betr. Röhm im wesentlichen wohl auf das angewiesen gewesen, was Reichenau ihnen gesagt habe. Dieser habe ihnen aber sicherlich nicht alles gesagt, sondern nur das unbedingt Nötige (vgl. die Bemerkung Dr. Hau's in seinem Artikel, Vierteljahrhefte für Zeitgeschichte I (1953), 2, S. 133). Andernfalls wären sie sicher gegen die Form der Aktion Hitlers ("Lynchjustiz") aufgetreten. Bei der ganzen Richtung Reichenaus ist es General von Sodenstern wahrscheinlich, dass dieser aus psychologischen Gründen den (nach Angabe Doerrs und nachweisbar vielerorts bestehenden) Eindruck gefürdert hat, Hitler habe sich "im letzten Augenblick" für die Reichswehr und gegen Röhm entschieden. Die befreiende Wirkung dieser „Tatsache“ habe mit zum Verbllassen des Eindrucks der Mordnung Schleichers und Bredows beigetragen. Nach dem Schlag gegen Röhm habe der Eindruck vorgeherrscht, dass eine grosse Gefahr für die Reichswehr abgewandt worden sei. Auch General von Sodenstern, dem Reichenau als Person und "politischer General" nicht besonders sympathisch war, habe "widerwillig anerkennen zu müssen" geglaubt, dass Reichenau ein grosses Verdienst daran zugefallen sei, indem er "den schwankenden Hitler auf die Seite der Reichswehr herübergezogen" habe.

General Winter bemerkt ergänzend: Zur Zeit der Übung seiner Truppe sei eine ungeheure politische Spannung zu bemerken gewesen. In seinem Privatquartier seien mit den Quartiergebern die Übergriffe der SA besprochen worden. Die Bevölkerung sei dadurch "verängstigt" gewesen. Nach dem 30. 6. habe das Gefühl überwogen, dass Hitler sich dafür entschieden habe, mit den "staatserhaltenden Kräften" zusammenzugehen.

25-315-26

Den am Morgen des 30. 6. von Wiessee zurückkehrenden Hitler habe eine Kompanie des Inf. Regts. 19 zum Braunden Haus geleitet. Sie, nicht SS, habe davor Wache bezogen.

Zur Persönlichkeit Schleichers:

Hinsichtlich der Einstellung der Reichswehr zu Schleicher bemerkt General von Sodenstern, es hätten viele Voreingenommenheiten in der Reichswehr gegen seine Persönlichkeit, berlinisch-schmuddrige Art usw., bestanden. Man habe das Gefühl gehabt, "er wolle nur sich". - General Winter ergänzt, Schleicher sei als Persönlichkeit "schillernd" und "kaum fassbar" gewesen. Auf der Kriegssakademie 1929/30 (Gen. W. gehörte ihr zusammen mit Heusinger als dem gleichen Jahrgang an) hatte Schleicher den 14-tägigen innerpolitischen Vortrag zu halten. Seine Vorlesung habe den unbefriedigendsten Eindruck von allen hinterlassen. Schleicher sei jeder präzisen Formulierung ausgewichen und habe gestellte Fragen ohne wirkliche Antwort "herredet". Es sei unklar geblieben, welcher Linie er eigentlich folgte. "Er konnte uns Soldaten nicht einfangen". Es schien, als ob er glaubte, sich der Reichswehr wie einer Schachfigur bedienen zu können. - General von Sodenstern fügt noch als seinen Eindruck hinzu, Schleicher sei immer nur Rechenkünstler gewesen, der alle emotionalen Momente unberücksichtigt liess (vgl. dazu den Brief von Stieff!). Um Hitler richtig einzuschätzen, sei Schleicher "zu klug" gewesen. Er habe ihn mehr als einen Trommler gewertet.

Alle diese Eindrücke von Schleicher hätten sich auch noch auf die Art und Weise psychologisch ausgewirkt, in der die Ermordung Schleichers 1934 von der Reichswehr aufgenommen worden sei.

Zu Einzelfragen bemerkt General von Sodenstern, Fritsch sei bereits 1934 allen "Parteileuten" in ihrem Sinne "ominös" bzw. suspekt erschienen. Häufig hätten sich kirchliche Kreise mit ihren Gravamina an ihn gewandt.

Hinsichtlich des angeblichen Ausschlusses Röhms aus dem "Offizierverband" (NDO oder DOB?) empfiehlt er, Gen.Obst. Reinhardt zu fragen.

General Winter benennt als Zeuge für den 30. Juni 1934 in München den damaligen Ia des Wehrkreises VII, Oberst Matsky,

den derzeitigen Kommandeur des Bundesgrenzschutzes.

Reichswehr und Weimarer Republik:

General von Sodenstern bemerkt, trotz des fehlenden inneren Verhältnisses zur Weimarer Republik sei die Staatstreue der Reichswehr über jeden Zweifel erhaben gewesen. - General Winter bestätigt dies unter Hinweis auf die Offiziersbesprechung der 7. (bayer.) Division in Nürnberg im November 1932, auf der Hammerstein etwa erklärt habe: "Wenn dieser Herr Hitler vermögen sollte, unrechtmäßig die Gewalt an sich zu reißen, so gebe ich Schießbefehl." Hammerstein habe zu dieser Zeit offenbar mehr mit dem Versuch einer illegalen als mit einer legalen "Machtergreifung" der NSDAP gerechnet. Im Januar 1933 habe er es wohl begrüßt, dass ein Bürgerkrieg durch die legale Ernennung Hitlers zum Reichskanzler vermieden worden sei.

General von Sodenstern meint, Seeckt habe nach 1920 politisch kaum einen anderen Weg hinsichtlich des Verhältnisses der Reichswehr zur Weimarer Republik gehen können. Wäre er länger im Amt geblieben, so hätte Seeckt sich nach Meinung General von Sodenstern bemüht, das Offizierkorps in ein richtiges Verhältnis zur Weimarer Staat zu bringen und es aus der "unpolitischen Linie" herauszuholen.

General Winter weist, um falschen Eindrücken vorzubeugen, darauf hin, dass an der Kriegssakademie die theoretische Beschäftigung der Offiziere mit der Politik durchaus gepflegt worden sei. So sei z. B. als Prüfungsaufgabe ein Vergleich der Verfassungen von 1871 und 1919 gestellt worden.

Hitlers Rede auf dem Obersalzberg am 22. August 1939:

General von Sodenstern gewann den bestimmten Eindruck, dass der Krieg gegen Polen unbedingt bevorstehe. Offenbar wollte Hitler mit der Herausstellung der günstigen Nachrichten aus Moskau die Generalität für diesen Krieg entflammen. Gleichzeitig gab er ihr eine Art Garantie, dass England und Frankreich sich am Krieg nicht beteiligen würden.

Der Eindruck dieser Ausführungen Hitlers hinsichtlich einer Lokalisierung des Krieges sei wohl unterschiedlich gewesen.

25-315-28

Gen. Obst. von Witzleben und Gen. v. Sodenstern waren sich bei einem Gespräch am Abend jedenfalls in der Meinung einig, dass Hitler sich irre. Im übrigen sei die beschämende Tatsache nicht zu leugnen, dass die hohen Offiziere kaum wagten, miteinander offen über ihre Eindrücke zu sprechen, in dem - wahrscheinlich irrtümlichen -- Gefühl, dass dies bedenklich sein könnte. Es habe eine Atmosphäre des Argwohns bestanden, wosu Gen. Winter bemerkt, diese Atmosphäre sei vollends durch die Fritsch-Krise geschaffen worden.

General von Sodenstern ergänzt, die Fritsch-Krise habe im Offizierkorps hohe Wellen geschlagen. General v. Kluge habe ihm die Vorgänge bei der Besprechung mit Hitler auf einem Fliegerhorst an der Ostsee geschildert (vgl. Foertsch). Ursprünglich seien die 12 Wehrkreis-Kommandeure entschlossen gewesen, unter schärfstem Protest, ggf. Niederlegung ihrer Dienststellungen, die Rehabilitierung Fritsches zu fordern. Bei der Besprechung habe Hitler aber dann seine "Zwangslage" im Januar 1938 geschildert. Er habe als "sein Ziel" die Rehabilitierung Fritsches bezeichnet; man möge ihm aus Gründen der Staatssicherheit nur Zeit lassen --- (vgl. Zs Sodenstern). Die Generale hätten daraufhin von ihrem Rücktritt Abstand genommen.

25-315-29

Aktenvermerk v. 28.5.57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



ZS-315-30

Im Rahmen meiner Befragungen für die Führerlagebesprechungen besuchte mich am 17. Mai 1957 der im Institut bereits bekannte letzte Stellvertretende Chef Wehrmacht-Führungstab (November 1944 bis Kapitulation), General der Gebirgsstruppen a.D. August Winter. General Winter gab bei dieser Gelegenheit über das Leben im Führerhauptquartier in den letzten Kriegsmonaten folgende Schilderung:

Es habe damals die Stimmung geherrscht, als ob man hinter einem Straßenbahnwagen herlaufe, der bei Versagen der Bremsen den Giesinger Berg hinunterfahre, und versuche, diesen mit dem kleinen Finger aufzuhalten. Bei Hitler habe sich ebenfalls eine gewisse Niedergeschlagenheit eingestellt, die jedoch durch völlige Äußerlichkeiten behoben werden konnte. Gewisse, völlig belanglose Bemerkungen - wie etwa die Nachricht von der Verlegung einer einst-mals berühmten Division auf den Brennpunkt eines Kriegsschauplatzes, selbst wenn diese Einheit praktisch nur noch aus völlig erschöpften Fußgängern bestand - hätten auf ihn wie Spritzen gewirkt. Er sei trotz der vielen Peitschsläge jedoch bis zum Schluß von seiner Unfehlbarkeit überzeugt gewesen. W. habe einmal Jodl gefragt, ob es dann nicht möglich wäre, daß dieser Mann auch nur ein einziges Mal einen seiner vielen, auf der Hand liegenden Fehler zugebe. Darauf habe ihm Jodl völlig richtig geantwortet: "Nein, das kann er nicht. Wenn er das erste Mal zugibt, sich geirrt zu haben, sind wir alle verloren."

Jodl sei in dieser Zeit nur noch eine Maske gewesen, völlig un-durchdringlich und ohne Zeichen irgendwelcher Empfindungen. Da W. mit dem jüngeren Jodl kameradschaftlich befreundet war, hätte es genug Anknüpfungspunkte für ein persönliches Verhältnis gegeben, jedoch sei es nie zu einer irgendwie menschlichen Beziehung zwischen ihnen beiden gekommen.

28.5.1957

(Dr. H. Heiber)

FÜR DIE RICHTIGKEIT
DER ABSCHRIFT

Heiber

24

Lukubrg 1.10.57

25-375-31

Interrog.v.13.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kulturr. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

VERNEHUNG
von General August Winter
durch Mr. W. Rapp
am 13. Juni 1947 von 10.30 - 12.15 Uhr
German court reporter: L. Neidel.

F: Sie sind Herr General August Winter?

A: Jawohl.

F: Ich glaube, ich habe Sie das letzte Mal am 29. Oktober letzten Jahres vernommen.

A: Jawohl.

F: Sie sind immer noch in Allendorf?

A: Ja, ich war in Allendorf 3½ Monate, dann kam ich ½ Jahr nach Garmisch und seit Ende Februar bin ich wieder in Allendorf.

F: Herr General Winter, ich möchte Sie heute als Zeuge vernehmen.

A: Jawohl.

F: Haben Sie mittlerweile gehört, dass Ihre früheren Kollegen im Sudostraum unter Anklage stehen?

A: Jawohl, ich weiss es.

F: Haben Sie die Anklageschrift gesehen?

A: Ich habe sie kurz gelesen, und zwar hat sie Housinger mitgebracht und ich habe sie daraufhin kurz durchgelesen. Außerdem ist sie durch einen Verteidiger nach Allendorf gekommen; doch da hatte ich sie noch nicht bekommen können. Ich bin tatsächlich nur flüchtig über die Sache im Bilde, ich kenne die Einzelheiten noch nicht alle.

F : Gut. Ich möchte schrittweise heute mit Ihnen durch das Verhör gehen, um zu sehen, wie weit Sie als Zeuge neben bestimmte Dinge Information haben. Wollen Sie uns erst die genauen Daten angeben, von wann bis wann Sie Chef bei der Heeresgruppe E und dann Chef bei der Heeresgruppe F waren?

A : Ich war Chef bei der Heeresgruppe E von Ende August 1943 - das genaue Datum der Übernahme kann ich jetzt nicht sagen, ich nehme an 25. oder 26. August, aber an den genauen Tag der Geschäftsausübung kann ich mich nicht erinnern, - bis zum Maerz 1944. Ich kam dann nach Belgrad, wenn ich mich recht erinnere, am 11. oder 12. Maerz 1944 und war Chef bei der Heeresgruppe F bis Ende Oktober 1944. Auch da muss ich sagen, es wird etwa 25. Oktober gewesen sein. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich das genaue Datum nicht nennen kann, aber ohne Aufzeichnungen kann ich den genauen Tag nicht aus dem Gedächtnis sagen. Ich glaube, es war der 25. Oktober.

F : Nun, Herr General Winter, wer war Ihr Vorgänger bei der Heeresgruppe E ?

A : Generaloberst Loehr.

F : Und bei der Heeresgruppe F ?

A : Feldmarschall von Weichs.

F : Wer war Ihr Vorgänger bei der Heeresgruppe E ?

A : In beiden Heeresgruppen, wenn ich das gleich erwähnen darf, war der General Foertsch mein Vorgänger, sowohl bei der Heeresgruppe E als auch bei F. Ich bin ihm nachgerueckt.

F : Wer war der IA bei der Heeresgruppe E ?

A : Bei der Heeresgruppe E war der IA Oberst Schipp v.Branitz. Dieser wurde ersetzt Ende des Jahres, wenn ich mich recht erinnere, durch den damaligen Oberstleutnant Leyherr. Das ist ein Schwiegersohn von Halder gewesen, der zuletzt noch gefallen ist. Das waren die beiden IA bei der Heeresgruppe E.

F : Und dann bei der Heeresgruppe F ?

A : Bei der Heeresgruppe F war es Oberst Selmayr.

F : Und war waren die IAs bei der Heeresgruppe B ?

A : IA bei der Heeresgruppe B war ein Major, und später glaube ich Oberstleutnant Warnstorff, und bei der Heeresgruppe F war es der Oberst von Harlin.

F : Wissen Sie, wo irgendwelche der 4 vorgenannten Herren jetzt sind ?

A : Also von Schipp v.Branitz habe ich nie mehr etwas gehört. Er war lange Zeit, nachdem ich weggekommen war, schwer erkrankt an rheumatischen Geschichten. Ich habe niemals mehr eine Verbindung mit ihm bekommen. Er hat dann nochmals eine Verwendung bekommen, ich glaube, als Körpschef. Wo er ist, weiß ich nicht.

Leyherr war in den letzten Wochen des Krieges noch gefallen in Suddeutschland, an der westlichen Front.

Selmayr hatte ein wirklich tragisches Geschick und ich bin Ihnen dankbar, dass ich das mal sagen darf. Ich bin mit seiner jungen Frau und seinen 3 Kindern noch zusammengekom-

mon. Er ist im November spurlos verschwunden, und zwar ist er da aus der englischen Kriegsgefangenschaft gekommen. Er war in Amerika, das weiss ich, er war in den Vereinigten Staaten, ist dann in englische Kriegsgefangenschaft gekommen. Ich weiss das daher, - in persönliche Verbindung bin ich nicht mehr mit ihm gekommen-, aber im Sommer während des Prozesses gegen die Organisationen haben wir eine eidestattliche Versicherung von ihm an die Hand bekommen. Er kam dann in das englische Kriegsgefangenenlager Munsterlager, und seit November v.J. ist seine kleine Frau völlig ohne Nachricht; er ist spurlos verschwunden, und es ist an keiner Stelle, weder einer/ staatlichen noch Besatzungsbehörde wirklich festzustellen, wo er ist. Es sprechen nur einige Anzeichen dafür, dass er nach Jugoslawien ausgeliefert worden ist, ich weiss es nicht, ich habe keine Nachricht mehr bekommen.

Und der Oberst v. Harlin, mit dem ich keine persönliche Fühlung mehr hatte, lebt, wie ich durch einige mitgefangene Kameraden erfahren habe, in Bückeburg.

F : Bückeburg, ist das in der Lüneburger Heide ?
A : Nein, das ist bei Hannover, vielmehr im Staate Hannover.

F : Hat es bei der Heeresgruppe B und F auch einen 10 AG gegeben ?

A : Die 10 waren alle so bezeichnet. 10 AG, das war, ich möchte sagen, die Gruppenleiterbezeichnung.

F : Ich dachte, das waren die Assistenten zu den 16.

A : Der AO innerhalb der Gruppe 16 war nur der Be-
arbeiter der passiven Abwehr, also des geheimen Schutzes, usw.

F : Wer war das bei E ?

A : Bei E war das ein Major der Reserve Hammer.

F : Und bei F ?

A : Bei F muss es ein -- der Name ist mir momentan nicht erinnerlich.

F : Wissen Sie, wo Hammer ist ?

A : Ich glaube, dass Hammer zu Hause ist in Bad Ems. Er war dort Kurdirektor im Frieden. Ich habe aber mit ihm keine Verbindung, ich kann nicht bestimmt sagen, wo er ist, ich nehme es nur an, dass er zu Hause ist. Er ist bestimmt nicht in Gefangenschaft gekommen, weil er ja frueher schon weggekommen ist da unten.

F : Nun, Herr General Winter, auerst mal moechte ich von Ihnen wissen, die Dienstunterstellung des Generals der Flieger Speidell zu Loehr. Was koennen Sie daruber aussagen ?

A : General der Flieger Speidell unterstand dem Generaloberst Loehr. Der war als Militaerbefehlshaber des General Felber, Militaerbefehlshaber Sudost, unterstellt. Ich spreche also jetzt aus meiner Zeit. Die Verhaeltnisse also, die ich aus meiner Dienststellung kenne. Generaloberst Loehr hatte General Speidell gegenueber nur, sehnlich wie ich es Ihnen im Herbst glaube ich, schon gesagt habe, wie Weiche gegenueber Felber ein taktisches Weisungsrecht, in Faellen, in denen die Militaerbe-

fehlhaber im Falle einer Landung oder einer militärischen Operation irgendwie mit mit militärischen Aufgaben betraut werden waeren. Er hatte aber keinerlei Unterstellung oder keinerlei Vorgesetztenverhaeltnis zu Speidel in Bezug auf alle Leiter- und Verwaltungen, wie Polizeiweisen, Finanzgebahren usw., sondern wir hatten dort die merkwuerdige Trennung der operativen Kommandobehoerde und der territorialen in Gestalt des Militärbefehlshabers, wobei aber die beiden Gebiete sich vollkommen ueberdeckten. Es gab kein Operationsgebiet und ein ruckwaertiges, sondern ein territoriales Gebiet und in dem stand die Truppen.

F : Herr General Winter, ich moechte Ihnen jetzt einige Einheiten verlesen.

A : Jewohls.

F : Und ich moechte Sie fragen, ob diese Einheiten während Ihrer Dienstaetit bei der Heeresgruppe A den Generaloberst Loehr unterstanden.

A : Ja.

F : Das 68. Korps ?

A : Jawohl, das war selbar, wenn ich mich recht erinnere.

F : Das war der kommandierende General oder der Kommandeur der Festungsdivision Kratai

A : Ja, er unterstand dem Kommandanten der Festung Kratai und dieser Unterstand wieder dem Kommandeur --

F : Der Kommandant von Saloniki-Lesane ?

A : Jawohl, da muss ich eine Einschraenkung machen, das war eine merkwuerdige Konstruktion; denn, wie ich schon zu Protokoll gegeben habe, wenn ich mich recht erinnere, oder, ich glaube, in der Ausarbeitung, die ich mit Hensinger im Herbst auf Ihre Anregung machte, haben wir reingeschrieben: vor der Neuregelung der Kommandoverhaeltnisse im August 1943 war ja die operative und territoriale Fuehrung, wenn ich richtig unterrichtet bin, nicht getrennt.

F : Richtig.

A : Es gab damals einen Befehlshaber Saloniiki-Aegaeis, der sass in Saloniiki.

F : Wer war das?

A : Das war Pflugrad. Ganz zum Schluss war es Erdmannsdorf. Der war aber ganz zuletzt da, als noch der Rueckzug kam, und vorher war es Harde, wie ich kam. Dieser Befehlshaber Saloniiki-Aegaeis war gleichzeitig Oberfeldkommandant fuer Makedonien; und als solcher war er nun von August an dem Militaerbefehlshaber Griechenland, also dem General der Flieger Speidel unterstellt. Wir hatten nun fuer den noerdlichen Bereich keine taktische Kommandobehoerde; denn die Heeresgruppe E hatte nur die 2. Korpsstaette, das 22. Gebirgskorps im Epirus und das 68. Korps in Sudgriechenland. Da erhebt sich die Frage der Truppenfuehrung im Nordteil. So ergab sich dann eine an sich belanglose aber sehr unerquickliche Auseinandersetzung mit Belgrad, und von Belgrad ueber das OKW, weil man dem Kommando an sich nicht sehr zahlreiche Truppen in Nordgriechenland

unterstellen konnte fuer die Verbereitung der Kuestenverteidigung von Saloniiki bis zur Strommündung, wo das Bulgarische einsetzte, da standen dann bulgarische Divisionen, die 4. SS-Polizeidivision. Das war eine unglückliche Lösung fuer den früheren Befehlshaber Saloniiki-Legnais. Obwohl wir ihn nicht mehr so bezeichnen durften, machten wir es trotzdem, um eine taktische Firma zu haben, da er der gleiche Truppenführer war, sodass er eine Kapellestellung hatte, territorial im Bezug auf die Verwaltung des Landes, die Zusammenarbeit mit dem griechischen Gouverneur Lasedien, ^{er} unterstand/Speidel für die Küstenverteidigung und Sicherung unterstand er Lechr.

P : Wissen Sie, wo Pflugrad ist ?

A : Ich habe nie von Ihm gehört; er hat Griechenland verlassen, kurz nachdem ich Chef in Belgrad geworden war.

P : War Speidel auch Kommandeur in Südgriechenland

A : Zu meiner Zeit nicht.

P : Nur bis zum August ?

A : Zu meiner Zeit hatte die Truppenführung da unten nichts mehr zu tun, da wurde sofort mit der Verbereitung der Küstenverteidigung begonnen.

P : Und vor Ihrer Zeit, als General Harde General Lechr unterstand ?

A : Den habe ich nicht erlebt, der war früher da.

P : Dann war Lueder in Kroatien ?

A : Der war lange weg, als ich nach Belgrad kam.

F : Wer hat die 4. SS-Division kommandiert ?

A : Da weiss ich nicht mehr den Namen. Der Kommandeur hat da alle Augenblicke gewechselt. Den ersten hat Loehr hinausgebissen. Der ist später wieder aufgetaucht und hatte die Division wieder gehabt während der Kampfe in Serbien. -- Nein, so war's. Dieser Mann, von dem ich sprach, ein Generalmajor der Polizei, der diese Division hatte, der ist, glaube ich, nicht durch Loehr hinausgebissen worden, sondern durch Hinssler weggenommen worden. Dann kam ein 2. der sehr umgänglich war und dann ein Dritter, der mit dem Auto verunglückte, und dann kam wieder der Erste, dessen Name mir aber gegenwärtig aus dem Gedächtnis ist.

F : Wer war Ihr Nachfolger als Chef bei der Heeresgruppe E ?

A : Der General Schmidt-Richberg.

F : Wo ist der ?

A : Er ist in Gefangenschaft in Belgrad, das weiss ich mit Sicherheit. Er ist in Gefangenschaft geraten zusammen mit Loehr Ende des Krieges, am 8.5.

F : Und wer war Ihr Nachfolger bei der Heeresgruppe F ?

A : Der Generalleutnant v.Gueldensfeld. Der ist in Allendorf.

F : Nun die nächste Frage. Sie haben im Krieg den Gesandten Neubacher erlebt, der in Belgrad und in Griechenland war.

A : Ja, von Belgrad her, in Griechenland habe ich ihn wenig gekannt, ich kenne ihn nacher von Belgrad her.

F : Wahrend Ihrer Zeit als Chef zu Loehr sind doch eine Menge sogenannter Suednemassnahmen in Griechenland durchgefuehrt worden.

A : Ich las es in der Verteidigung. Ich bin ueber diese Dinge sehr erstaunt gewesen. In diesem Umfang waren sie mir in keiner Weise erinnerlich.

F : Nun sagten Sie vorher schon, dass alle Massnahmen auf polizeilichen und sicherheitsmaessigem Gebiet General Speidel unterstanden.

A : Jawohl.

F : Und unterstand Schimana in dieser Beziehung Speidel ?

A : Schimana unterstand Speidel wie alle anderen SS- und Polizeifuehrer, mit der Ihnen bekannten Einschraenkung, dass dieser Mann noch einen Sonderdienstweg zu Himmel hatte.

F : Ich spreche jetzt einsatzmaessig.

A : Einsatzmaessig unterstand er zweifellos Speidel.

F : Nun haben wir, Herr General Winter, eine grosse Anzahl Dokumente ueber Repressalien, Geisselerschiessungen und anderen Suednemassnahmen, die in Griechenland wahrend Ihrer Dienstzeit vorkamen, gegen die der Gesandte Neubacher wiederkelt protestiert hat. Er hat jedoch nicht bei Speidel protestiert, sondern bei Loehr und Loehr hat daraufhin verschiedene Untersuchungen eingeleitet. In manchen Faellen hat er sich Neubacher

gegenüber ablehnend gestellt, in anderen Worten, hater wohl gesagt, die Nachforschungen waren negativ, oder er hat Neubacher gesagt, ich habe angeordnet, dass eine Wiederholung nicht verkommt, sodass also eine solch feine Abgrenzung zwischen Speidel und Loehr de facto wohl nicht existiert hat, da juri existieren sollte.

A : Und zwar kommt das daher, weil sich diese de facto-Abgrenzung natuerlich in all den Faellen verwischt, wo es sich - insbesondere wird das wohl auf dem Peloponnes der Fall gewesen sein - um unmittelbare Angriffe gegen die Front an sich zur in Frage stehenden Truppe gehandelt hat, wobei mir die einzelnen Faelle nicht im Gedachtnis sind. In solchen Faellen hat natuerlich der kommandierende General dort in Bezeichnen mit dem Militaerbefehlshaber unter Umstaenden in diese Dinge eingegriffen. Dazu kommt ein persoenliches Bekanntschaftsverhaeltnis, moechte ich sagen, zwischen Neubacher und Loehr, und das Bestreben von Loehr, in einen ewige dauernden Kampf, den ich mit ihm gefuehrt habe, diese Dinge unterstellt zu bekommen. Wir haben einen vergeblichen Kampf gefuehrt, wie das auch spaeter in Belgrad diese an sich unmoegliche Konstruktion zeigte, um, wie Sie selbst sagen, dies abzuwandern und zu einer totalen Unterstellung zu kommen, also zu einer Totalverantwortung der Heeresgruppe, die ja dort h.a. Heeresgruppe der Armee war. Das ist nicht gelungen; aber ich muss offen sagen, dass eine de facto-Ueberschneidung dort sich gar nicht vermeiden liess. Das ist der Fall.

F : Wissen Sie vielleicht auch noch, Herr General

winter, dass ausser dem 4. SS-Polizeiregiment, welches dem Schimena unterstand, befehlsmässig - - -

A : Nein, die 4. SS-Polizeidivision unterstand nicht dem Schimena; der hatte ein SS-Gebirgsregiment, und zwar das 18. SS-Gebirgsregiment.

F : Das 18. SS-Polizeiregiment unterstand taktisch Schimena, einsatzmässig aber in gewissem Sinn Speidel. Sie verstehen, was ich meine.

A : Jawohl.

F : Es hat ja der gute Speidel eigentlich nicht ueber irgendwelche Truppen verfügt ?

A : Nein, er hatte also eine Feldkommandantur mit einem kleinen Feldgendarmeriekommando; er hatte dann noch 1 oder 2 oder 3 Landesschutzenbatzallione, speziell fuer Athen. Er hatte das von Ihnen eben erwähnte Gebirgspolizeiregiment; und er musste, wenn er in seiner Eigenschaft als Militärbefehlshaber irgend etwas unternehmen wollte, also Truppen unterstellt bekommen, fuer bestimmte Zwecke, wenn er beauftragt war, etwa in einen Rayon etwas zu machen. Er hat angestrebt, um diese Überschneidung wegzukriegen, wenn sogenannte Sauberungsmassnahmen notwendig waren, weil die grosse Verbindung in der Larissa-Gegend aus dem Pyrneus heraus bedroht worden ist, um einen Territorialbereich zu haben, den er taktisch führte. Das ist aber nie gelungen, weil unsere Verhältnisse zu bloedzinnig waren.

F : Es war aber unter Loehr das 68. und das 22. Korps.

A : Jawohl, die waren ihm unterstellt.

F : Mit Lenz und Vellini als Kommandeure ?

A : Jawohl.

F : Nun ist es weiterhin Tatsache, dass einer Menge von Suchtmassnahmen und Geisselerschiesungen, von denen ich spreche, die taktische, einsatzmaessige Truppe, die also Loehr unterstand, entweder auf Antrag von Speidell oder der kommandierenden Generale benutzt wurde. Das ist eine Moeglichkeit, oder die andere Moeglichkeit ist, dass es notwendig war, Suchtmassnahmen in dem Bereich der kommandierenden Generale durchzufuehren. Hat diese Truppe die Suchtmassnahmen durchgefuehrt mit der Zustimmung von Speidell, obwohl, wie Sie sagen, das eigentliche Erhaengen oder Erschiessen der ungluecklichen Opfer von dem jeweiligen SD durchgefuehrt wurde ?

A : Ja.

F : Sodann also dann wiederum eine Ueberschneidung der Befehlsgewalt von Speidell und Loehr ins Auge tritt; und ich wollte Sie fragen, ob es deshalb war, ausser diesen Grunden, die Sie schon hier angefuehrt haben, dass Neubacher zu Loehr gegangen ist und nicht zu Speidell.

A : Ich vermute, das waren die Grunde, dass Neubacher irgendwie den Eindruck hatte, dass hier die Truppe mitwirkte.

P : Was ja auch richtig war.

A : Ja, was richtig war. Ich meine, ich brauche nicht ueber die Genesis der ganzen Dinge sprechen, das wollen Sie ja nicht hoeren, daruber bin ich mir klar, obwohl Sie in meinen Augen eine unerhoerte Rolle spielen. Ich nehme an, dass das der Eindruck von Neubacher war, der mitgesprochen hat neben der Tatsache einer persoenlichen Bekanntschaft aus dem Oesterreichischen Staat heraus, wo sich die beiden Herren inner getroffen haben, wenn ich unten war. Sicher war es die Tatsache, dass er wusste, dass Loehr inner anstrehte, die Dinge in seine Hand zu bekommen und in seiner ganzen Einstellung Loehr inner den Versuch gemacht haß, eine einheitliche Fuehrung da unten zu machen, ein Versuch, der bei der ganzen Konstruktion niemals zum Tragen gekommen ist, wobei ich noch betonen mochte, - darf ich noch hinzufügen - dass wir nicht außer Acht lassen dürfen, dass bei diesen ganzen Sachen ein de juri der Militaerbefehlshaber unterstehender Verein da noch war, der de facto die uebliche Sonderpolitik trieb; das ist der Kommandeur des Sicherheitsdienstes, also des SS und der Sicherheitspolizei.

P : Sie meinen Blume ?

A : Ganz richtig, Blume. So war - das wird Ihnen bekannt geworden sein - die ganze Genesis. Es bestand ueberall, wo Deutsche blieben, ein Antagonismus zwischen Speidell und seinem Polizeifuehrer Schimana, der ein sehr temperamentvoller Mann war. Aber es bestand zwischen Schimana und Blume eine ausgeprochene Feindschaft. Diese Exekutionen, ich kenne sie in

einzelnen nicht, - und ich will auch hier nicht, bitte verstehen Sie mich nicht falsch, eine Verteidigungsrede halten sondern nur die Wahrheit sagen, ich glaube, dass ich nie ein anderes Bestreben hatte, - wurden in hohem Masse zweifellos nicht durch die Truppe, sondern durch den SD gemacht, wobei es sicher auch passiert ist, dass auch durch die Truppe anschliessend an die Aktionen der anderen Seite auch Exekutionen durchgefuehrt wurden. Darum sage ich, die Genesis ist eine sehr wichtige Angelegenheit; aber auf diese Angelegenheit Blume muss ich pflichtgemaeße hinweisen, denn die spielte in Griechenland eine auusserst unangenehme Rolle, und ich weiss von Oberbefehlshaber Loehr, dass er unter diesen Dingen sehr gelitten hat, und es ist bei IC wiederholt erzählt worden, dass dieser Mann dort keine eigen. Politik treibt.

F : Das ist auch der Grund dann, dass wir sehr oft dokumentarische Berichte gefunden haben, die ueber die selben Suezkennmaessnahmen sprechen, einmal im Bericht von Speidel an Falter und das andere Mal von Loehr an Weichs.

A : Das ist durch folgendes einfach zu erklären: Die Truppe meldete ja nicht nur in ihren Tagesmeldungen ueber Dinge, die sie selbst gemacht hat, sondern die Truppe meldete in ihren Tagesmeldungen auf dem taktischen Dienstweg ueber alles, was in ihrem taktische= Einsatzbereich vorgekommen ist. Also wenn in einer Meldung drinsteht, ich will mal irgend ein theoretisches Beispiel nennen, dass in dem und dem Ort das und das

passiert ist, dann sagt das nicht, dass die Truppe das gemacht hat, sondern sie meldete nur über Dinge, die dort passiert sind.

F : Richtig.

A : Dadurch ergibt sich auch, dass über die selben Sachen unter Umständen eine verschiedenartige oder auch parallele Darstellung vorliegt.

F : Ich spreche aber lediglich von den Dingen, wo Loehr spezifisch Weiche genannt hat, sozusagen in erster Person, 'ich habe die Sache nachgeforscht und habe die folgenden Anordnungen getroffen, um einer Wiederholung vorzubeugen' usw.

A : Also ich weiss, es ist eine solche Sache mal passiert, mir sind die Ortsnamen bei den schwierigen Namen nicht im Gedächtnis geblieben. Es war die 4. SS-Polizeidivision, die unserer Künner war, und bei der Loehr die schärfsten Maßnahmen theoretisch ergriffen hat, um der Sache auf den Grund zu gehen und eine Bestrafung und gerichtliche Verdigung durchzuführen. Das ist nicht gelungen, soviel ich mich entsinne, weil ja all diese Polizeidivisionen nicht unserer Gerichtbarkeit unterstanden. Ich weiss nur, dass es nach langem Loehr gelungen ist, dass ein Regimentskommandeur, der, ich glaube die Polizeiregimenter 7 und 8, oder eines davon hatte dieser Mann, dass der dann von Himmler abberufen worden ist. Damit war die Sache nicht gesucht, denn der Mann war ja nun vollkommen weg und hat wahrscheinlich irgend welche andere Dinge genommen. Ich weiss, dass damals Loehr sehr gerungen hat.

F : Wussten Sie vom Blutbad von Oisura ?
(Dem Zeugen wird ein Dokument vorgelegt).

A : Ja, das wird das wahrscheinlich sein.

F : Hier finden Sie wieder im Betreff "Blutbad von Oisura".

(Dem Zeugen wird ein weiteres Dokument vorgelegt)

A : Nein, das was ich meinte, muss ein frueherer Fall gewesen sein.

F : Dieser Fall ist von 25.5. und geht zurueck bis zum April. Am 5. April, da waren Sie ja noch unten bei Leehr?

A : Nein, da war ich schon in Belgrad.

F : Da waren Sie schon Chef bei Weicha; dann haben Sie es bei Weicha erlebt.

Lesen Sie dies mal durch, das hat auch Ihre Unterschrift.

(Verlage eines Dokumentes).

A : Ja, das ist das SS-Panzerregiment 7, was ich eben nannte. Sie lesen hier das Wort Korpsgruppe Saloniki. Das war das Ergebnis dieses Kampfes, die Beschreibung dieses unglueckseligen Mannes, der territorialer Herr und taktischer Fuehrer war. Ja, das ist eine der beruehmtten Sachen, wo Aussage gegen Aussage stand. Ich war nicht dort, ich habe sie nicht weiter ueberprueft.

F : Natuerlich, hier steht, dass der Oberbefehlshaber der Korpsgruppe E sagte, dass die Anschuldigungen von griechischer Seite als unbegründet zurueckgewiesen werden müssen.

A : Ja.

F : Trotz der Proteste von Neubacher.

A : Neubacher hat die Sache genau so wenig im Detail gemacht. Er hat protestiert, und das habe ich ihm hochangerechnet. Neubacher war immer ein Kontext. Ich habe ihn geschaeftet. Ich kann aus dem Gedachtnis nicht sagen, wie das im einzelnen zu Stande gekommen ist, wer die Untersuchungsprotokolle vorgelegt hat, auf Grund deren diese Sache gemacht worden ist. Und ich moechte hierzu betonen die voellige Hoffnungslosigkeit, gegen einen SSverband durchgreifen zu koennen, der uns gerichtlich und disziplinair nicht unterstand.

F : Aber zumindest, Herr General Winter, werden Sie mir zugeben muessen, dass sowohl der Herr Generaloberst Loehr als auch Feldmarschall Weichs in einem Paragraphen hatten sagen koennen, wir stimmten mit ihnen ueberein, aber selbstverständlich sind wir nicht in der Lage, den Mann zu massregeln. Sie muessen sich an das SS-Hauptamt Gericht wenden. Aber hier decken sich ja die Herren mit diesem wahnsinnigen Blutbad, von dem 30 Dokumente da sind. Und in einem Schreiben von Weichs an Neubacher berichtet er auch daruber.

A : Nun sind ja da die Stellungnahmen der Korpsgruppe Saloniki und des Oberkommandos E dabei. Ich darf darauf folgendes sagen: Mit diesem Faksimile an Neubacher sind natuerlich auch mündliche Aussprachen parallel gegangen; denn das bezog sich nicht nur auf die Meldung eines SS-Kommandeurs sondern, wie hier steht, auf die Stellungnahme der Korpsgruppe

des an Ort und Stelle die Untersuchung führenden mit der Dienststellung des kommandierenden Generals beauftragten rechtlich-dissziplinären Vorgesetzten dieser Division, des tak-tischen Vorgesetzten und des Oberkommandos der Heeresgruppe N.
Ich entnehme diesen Meldungen, dass die Vergänge sich andern abgespielt haben, und nun kommt die Geschichte der bulgarischen Miliz, die ungeheure Ueberschneidung dieser Volkstumskämpfe, wie sie in Mazedonien und Sudmazedonien bekannt waren.

F : Was ich vermisste, ist, dass dem Sinne nach sich weder Henkel Loehr noch Weichs Neubacher angeschlossen haben, sondern lediglich darauf aus waren, zu sagen, es war keine Wehrmachtstruppe. Fertig. Verstehen Sie, was ich meine?

A : Ja, ich versteh'e Sie vollkommen. Es ist durchaus, man kann moralisch --

F : Können Sie sich an dies erinnern, diesmal von der 114. Division unter Swier?

(Ein Dokument wird gezeigt).

A : Die 114. hat Ludwiger gehabt.

F : Dann die 117. Jaegerdivision. Diese berühmten Suchtmassnahmen zwischen den 1. und 30. November 1945, die von General Swier in der Vernichtung von Kalvarida vorgenommen werden sind. Darauf wurden auch grosse Berichte gemacht; und ich will Ihnen erst sagen, wie die Beiden davon sprechen auf der selben Linie, hier General Loehr: 'Suchtmassnahme, nicht im Kampfzerstört, sondern als Suchtmassnahme bezeichnet'.

A : Ja.

F : Was hat daraufhin Ihre Heeresgruppe getan ?

A : Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht auswendig, ich muss blos sagen, jetzt natuerlich klingen diese Dinge furchtbar schauerlich. Man muss wissen, was diesen Dingen vorausgegangen ist.

F : Ich stelle nicht in Abrede, das moechte ich von vornherein vorausschicken, damit wir uns nicht ueber vielen Worten verlieren brauchen, ich stelle nicht in Abrede, dass der Feind auch nicht mit Glaechandschuhen gekaempft hat. Ich moechte das vorausschicken; aber das natuerlich sanktioniert nicht per se unter juri solche gross-Verletzungen der Haager Kriegsverordnung; dann Sie koennen nicht das Gesetz in Ihren eigenen Faende nehmen. Verstehen Sie, was ich meine ?

A : Ich versteht das, wobei ich blos eines - -

F : das ist eine Sache, die nicht von Ihnen und nicht von mir zu entscheiden ist.

A : Ich darf eines erwahnen. Die Haager Kriegsverordnung, ich moechte sagen, dass es sich hier, ich weiss abstrakt gesprochen, nicht in Bezug auf die Anzahl der Deerfer handelt, zu denen ich keine Stellung nehme, soviel ich weiss, hat diese Sache noch ein Nachspiel gehabt. Hier handelte es sich um einen Aufstand der ausgebrochen war in den da juri und da fakto besetzten Gebiet. Also die Feindseligkeiten sind von der anderen Seite aus gegangen. Es war ja nicht so, dass General Swier ziemlich unzweckhaften hingegangen ist und seine Divisionen gesammelt hat um Deerfer zu zerstoeren. Die Haager

Kriegsordnung zum Schutze der Zivilbevoelkerung muß setzt voraus dass die Zivilbevoelkerung sich ruhig verhaelt.

r : Ich hatte gehofft, dass ich darauf nicht mit Ihnen einzugehen brauche, aber als Grund fuer Ihre Kollegen auch in Allendorf moechte ich historisch unsere Stellungnahme zumindest, wie wir es sehen, rechtfertigen. Denn alle Dinge haben 2 Seiten und ich moechte Sie auf folgendes hinweisen: 1. der Angriffskrieg und die Invasion gegen Griechenland wurde von Deutschland inszeniert 1941. Die Regierung Rallis und ihre Nachfolger mit dem sogenannten Waffenstillstandabkommen war eine Regierung, die von griechischen Volk nicht gewahlt war, eine Regierung, die man als eine Quisling-Regierung von Seiten der Griechen bezeichnen konnte. Schon ganz aus diesem Grund ist die griechische Bevoelkerung fuer sich nicht gebunden an Abmachungen, einer nicht rechtmaessigen Regierung Folge zu leisten. Das ist nur mal das Rechtskonzept, um es von vorher ein festzustellen, sodass diejenigen, die sogenannten Banden oder Aufstaendischen, oder was Sie sie nennen wollen, oder Partizanen, die sich gegen die deutsche Wehrmacht gewendet haben, von ihrem Standpunkt aus natuerlich beanspruchten, dass sie niemals mit den Deutschen ein Waffenstillstandabkommen oder ueberhaupt ein Abkommen getroffen haben, dass solche Abkommen von einer - und ich spreche als Griech jetzt, wenn Sie mich verstehen -- von einer Verruesterregierung durchgefuehrt wurden, die nur an dem Tag, wo ein solches Abkommen getroffen wurde, weder Waffen noch eine Organisation gehabt hat, was es fuer uns

Mittlerweile unmöglich machte, den als zususchlagen. Mittanztisch wurden wir von den Alliierten unterstützt, sowohl in Waffen als Ausrüstung und in jeder anderen Art und Weise, und jetzt ist der Zeitpunkt für uns gekommen, dass wir loszuschlagen. Das Still-schweigen zwischen April 1941 und der Zeit, wo die ersten Banden auftraten, war nicht, weil wir uns auch der griechischen Regierung fügten, sondern unsere Unmöglichkeit, physische Unmöglichkeit, etwas daran zu koennen. Selbstverständlich hat die deutsche Okkupationsmacht in den Jahren in Griechenland, wie das auch aus Berichten des Gesandten Neubacher wiederum hervorgeht, nicht nur das Land besetzt, sondern im Gegenteil, wollen wir mal sagen, zu der Okkupationsmacht der Amerikaner in der deutschen amerikanischen Zone Lebensmittel aus Griechenland fortgeschleppt, Zwangsarbeiter nach Deutschland zum Arbeitseinsatz gezwickt abtransportiert, die Gelentwertung des Drachma auf eine lächerliche Bahn getrieben, sodass sogar die Wehrmacht dagegen protestierte, dass die Leute nicht genugend Sold hätten, um sich etwas zu kaufen; denn die Goldkarte der griechischen Regierung dienten als Kriegsbeute. Also alles dies deutete nicht auf eine vernünftige Okkupation, sodass die Bevölkerung sagte, wenn auch Hallas einen solchen Vertrag geschlossen hätte durch die dauernde wie soll ich sagen - weitere Andrehung der Daumen-schrauben überhaupt dazu gezwungen war, eines von 2 Dingen zu tun, entweder mit ihren Kindern und Familien auf der Strasse tatsächlich zu verhungern, oder zu verrecken, und die Berichte, die Neubacher an das Auswärtige Amt geschickt hat, sind die

besten Beweise dafuer - oder aber den Partisanen beizutreten um zumindest vielleicht die Hoffnung zu haben, dass das deutsche Joch abgeschüttelt werden könnte. Wenn sie getötet werden, schoen, dann sind sie getötet worden im Kampf, oder wenn sie gehängt wurden auf der Strasse, dann war nicht sehr viel Unterschied. Das ist von unserem Gesichtspunkt aus, verstehen Sie, von der anderen Seite. Ich wollte Ihnen das nur mal persönlich klarlegen, um Ihnen die historische Begründung einer solchen Anklage vorzuzeigen. Die Dinge sind ja nicht aus Revanche oder Blutgier, oder Lustgefühl verbracht worden.

A : Ich verstehe Sie vollkommen. Bitte haben Sie die Güte mich anzuhören. Wenn nun der Soldat, ich nehme mich selbst, der 1943 da hinunter kommt, diese Zusammenhänge, die Sie mir verständlich juristisch herausstellen mit der Quislingregierung, dass er die erkennen soll. Ich muss Ihnen offen gestehen, dass selbst mir in dieser Form, solange ich in Griechenland war, nicht zum Bewusstsein gekommen sind. Ich hatte im Gegenteil das Gefühl, wenn dieses griechische Orchester vor mir spielte, wo eine Grossstadtbevölkerung lebte, wo ich ohne jeden Schutz Tag und Nacht bewogte, wo ich Überlandfahrten machte, dass ich nicht in einem feindlichen Land wäre am Anfang ganz bestimmt nicht. Ich spreche jetzt bloss von dem rein subjektiven Eindruck. Dass das weniger die Gesichtspunkte waren, möchte ich selbstverständlich ganz mit Recht hier betonen, sondern dass das Leute waren, die vielleicht zehnliche Einstellung hatten, wie ja auch wieder in den anderen

Gegenden die Truppe mit denen der griechischen Regierung mit Hilfe der einzelnen Amerikanischen Divisionen so sehr zu tun hatte.

F : Schneiden wir mal die ganze kommunistische Angelegenheit heraus; aber nehmen Sie mal die ganzen Gruppen unter General Zervas an, die gekämpft haben.

A : Ich selbst habe unter den Schutz von Zervas eine Reise gemacht durch den ganzen Spiris durch. Da hatte ich niemand dabei. Das war nur ein Uffentillstand, wo wir uns darueber klar waren, Zervas wird, wenn die Invasion kommt, mit der wir ja immer gerechnet haben, unser Feind sein, aber wir wollen im Forden an sich nichts.

F : Das waren sertliche Arrangements.

A : Jarichtig.

F : Da aber nichts mit der Durchfuehrung von Zervas selbst, soweit - -

A : Ja, mit ihm selbst waren sie schon durchgefuehrt

F : Der Grund natuerlich fuer diese Dinge war, was die Gruppe Michailowitsch anlangt, dass diese Fuehrer, wie Zervas und Michailowitsch nicht zu allen Zeiten ihre Kauflein Interessen kontrolliert haben, kontrollieren konnten politisch und militaerisch, ganz im Gegenteil, ich nehme an, dass Leute wie Michailowitsch und Zervas politisch nicht sehr geschickt waren, militaerisch vielleicht, aber politisch nicht sehr erfahren waren. Aber ich wollte Ihnen trotzdem mal dadurch die Hintergrunde geben.

A : Jawohl, ich bitte auch, meinen Einwand nicht falsch zu verstehen, ich habe nur einen Versuch gemacht, und ich bitte das nicht als eine Polemik zu betrachten.

R : Auf der anderen Seite sind wir natuerlich nicht so selbstherrlich, dass wir beanspruchen, dass alles, was wir sagen, richtig ist. Andererseits moessen Sie jedoch erkennen --

A : Ich bedauere solche Dinge, dass sie vorgekommen sind, ich weiss nicht, was darauf geschehen ist, ich weiss nicht, was Loehr gemacht hat. Ich bitte doch das eine zu bedenken, befohlen ist das von Loehr ganz bestimmt nicht, denn es lag nicht in seinem Wesen. Ich weiss, wie dieser Mann gerungen hat, und dass eine wahnsinnige Verwirrung gewesen ist bei der Truppe durch die Vorgaenge.

R : Ich moechte 2 Dinge bemerkern. In einem modernen Krieg natuerlich ist es notwendig, dass die Ausbildung der Offiziere und ganz bestimmter Offiziere im Generalsrang auch das nicht nur rein Taktische sondern Militaerisch-Politische in Verbindung bringt, und dass solche Persoenlichkeiten, wie Weiche, List oder Rundstahl und Staelpnagel, oder jeder dieser Militaere, die vollziehende Gewalt in dem ganzen Land gehabt haben, ja nicht zufaelligerweise auf diese Positionen gekommen sind, sondern man hat sie doch direkt, soweit das Personalamt dabei irgend etwas zu tun gehabt hat, auf Grund ihrer Bildung, ihres Alters, Ihrer Erfahrung, im Fall Loehr sogar auf Grund seiner Abstammung, fuer diese Dinge gewahlt, und wenn ein Oberbefehlshaber eines Landes die vollziehende Gewalt hat und eig-

25-375-57

Menge Sonderstaabe bei ihm akkreditiert sind, wie die des Auswärtigen Amtes, des Vierjahresplanes, des Sauckelplanes, des Speerministeriums usw., geht doch eine solche Fuehrung weit ueber die eines Feldherrn im Sinne Moltkes hinweg. General Eisenhower hat sich ja auch nicht nur mit der fuehrungsnaessigen Truppe befasst, ganz im Gegenteil, das Politische hat sogar das Militärische ueberschattet. Vielleicht hat er es dazu benutzt, mehr das Militärische zu leiten, aber die Hintergründen solcher Aufstandsbewegungen, die Ueberkreuzung der Politik und der militärischen Dinge, müssten natuerlich Loehr und Weichs ganz klar sein, sonst wären sie sehr schlechte Offiziere gewesen, an diesem Posten. Und Loehr wurde mir inner als außerordentlich kluger und gelehrter Mann geschildert, sodass er ueber all die Hintergründen, die ich Ihnen hier versucht habe, zusammen zu setzen, vollkommen in Klaren war. Vielleicht hat er mit Ihnen darüber nicht gesprochen, aber das war ihm klar. Das geht auch aus der Korrespondenz zwischen Loehr und Neubacher hervor.

A ; Darf ich dazu noch was sagen. Es ist nicht meine Aufgabe und meine Absicht, die andere Seite aufzuseigen. Ich darf bloß eine sachliche Angelegenheit hier vielleicht erwähnen. Sie nannten Oberbefehlshaber, die die vollziehende Gewalt haben und bei denen die und die und die Stellen akkreditiert sind. Ich muss es ehrlich betonen, wobei es meine tiefste Überzeugung ist, das war eben, glaube ich, das grosse Missverständnis, das fuer den Amerikaner ungewöhnlich schwer zu verstehen

ist, weil sie eben in der gluecklichen Lage waren, dass diese Dinge bei ihnen anders waren. Es war weder Neubacher den Stabsatsaechlich akkreditiert --

F : Ich meine --

A : -- sondern die Leute standen leider alle daneben mit unmittelbarer Unterstellung. Und nun komme ich auf die ganze Tragik der ganzen wahnsinnigen Konstruktion, die ich nicht zu erzählen brauche.

F : Herr General Winter, Das Wort 'akkreditiert' war vielleicht ungleecklich gewählt. Auch habe ich noch nicht gehört, dass 'akkreditiert' Befehlsgewalt heisst.

A : Ich habe gemeint, dass er viell icht durch die vollziehende Gewalt Einfluss hatte, das war nicht der Fall.

F : Weil er die vollziehende Gewalt gehabt hat und weil er sozusagen --

A : Vollziehende Gewalt de fakto, mochte ich sagen, er hatte keine Truppe.

F : Weil er keine Truppe gehabt hat und das Gebiet sehr gross war, haettten es doch Imerhin Keitel und Hitler fuer noetig gehalten, ihm bestimmte Fachleute auf den Gebiet, wo sie gefuehlt haben, dass diese Leute nicht so bewandert waren, zur Seite zu stellen. Ich habe z.B. den ganzen Rahmenbefehl des Gesandten Altenburg gelesen, wie er zum Generalbevollmachtigten des Reiches in Griechenland benannt wurde, und er wurde angewiesen, mit dem Wehrmachtsbefehlshaber Sudost List auf das Engste in allen militaerischen, politischen, wirtschaftlichen

und kulturellen Fragen zusammenzuarbeiten, also in anderen Worten, Neubacher hat unter den selben Funktionen gearbeitet. Man konnte nicht als eine Person wie Leehr oder Weichs sagen, dass man militärisch gegenüber den anderen steht, ich meine, man konnte nicht den Kopf im den Sand stecken.

A : Nein, das konnte man nicht.

F : Nein, diese Dinge waren alle verwandt, die waren alle wie ein Zahnräder ineinander - wie nennt man das ?

A : Versahnt.

F : Ja, versahnt, und man könnte ohne das eine das andere nicht tun. Und man hat solche Leute wie Neubacher das Erforderliche gesagt, um den Dienstweg zu verkürzen, dass man nicht erst von Belgrad zu das OKW schicken musste, dann wieder vom OKW an Ribbentrop und von dort zurück ans OKW und wieder zu Weichs, sondern wollte Neubacher haben, der entscheiden konnte, wenn Weichs etwas zu fragen hatte. Das waren die Gründe, warum die Leute da waren.

A : Ja.

F : Ich möchte noch zurückkommen auf Ihre Tätigkeit in Griechenland. Ich habe vor mir dieses Dokument, welches aller Tagessmeldungen an den OKW-Führungsstab und OB Sudost sind, alle vom Mai/Juni/Juli und August 1943.

A : Also vor meiner Zeit dennach.

F : Wann sind Sie hingekommen ?

A : Ende August 1943. Ich bin unmittelbar vor dem Absprung Italiens hingekommen.

25-315-60

F : Hier ist September, über Oktober, November, Dezember, 1944, nur, da waren Sie schon dort, am 1.9. nicht mehr.

A : Da war ich da.

F : Jede dieser Tagessmeldungen, die in weisse unterstrichen sind, sind alles Kriegsverbrechen und diese Kriegsverbrechen sind alle nicht gemeldet von SS-Siphioten, sondern von Einheiten, die direkt Loehr unterstanden haben, das heißt also, um Ihnen ein Beispiel zu geben, Befehlshaber Salomon-Legate, 2. Regiment Brandenburg im Raum BDO und EW Argos sass niedergebrannt. Ich muss also annehmen, dass diese Ortschaften niedergebrannt wurden von 2. Regiment Brandenburg; nicht dass das 2. Regiment Brandenburg gemeldet hat, an den Befehlshaber Salomon-Legate, dass das Polizeiregiment 10 oder die 12. SS-Gebirgsdivision das niedergebrannt haben.

A : Da fragt sich natürlich, unter welchen Verhältnissen.

F : Das sind Dinge zweiter Natur; 12. Gebirgskorps bzw. das sind alles Verbrechen. z.B. Bei Neuwerung von **** für 1 deutsches Soldaten 10 Griechen aufgehangt. Sehen Sie, das ist natürlich das dortige Ergebnis des beruhmten Suchnerbefehls, der von OKW kam und der von den verschiedenen Stellen weitergegeben wurde oder werden musste, und dann sind diese Dinge natürlich vorgekommen.

Nun, was mich überrascht, Herr General Winter, mit einem gewissen Erstaunen, ist, dass Sie doch als Chef oft, ich will nicht sagen immer, aber doch oft diese Tagessmeldungen gelesen haben müssen?

A : Jawohl.

F : Und damals muessen Ihnen doch solche Dinge ins Auge gefallen sein, damals wie heute, sodass viele dieser Dinge in der Anklageschrift und in den Dokumenten, wenn Sie sich doch das mal durchblicken, doch nicht ein solches Vertrauen in Ihnen hervorrufen koennen, als wenn Sie z.B. wahrend des Krieges in der Maschinenfabrik in Augsburg gearbeitet haetten.

A : Das ist ganz klar. Da ist mir vollkommen klar. Ich bin auch fern davon und ich bitte, das nicht falsch aufzufassen, mich hinausreden zu wollen. Wenn ich diese meldungen jetzt durchlese, die mir im Auszug vorgetragen werden sind, von denen ich zum Teil das eine oder andere gelesen habe. Aber mit Loehr, dessen Einstellung ich kannte, habe ich durchgehalten. Warum mir diese Dinge vielleicht in ihrer ganzen Tragik nicht so zum Bewusstsein gekommen sind, ist aus der gesamten Situation zu erklaeren.

F : Es gibt ja keine Erklarung. Sie koennen selbst durch die Dinge durchsehen, Sie werden es angestrichen finden, wo die Dinge sind. Warum, wenn ein Mann wie Loehr oder Weichs gegen die Dinge so eingestellt war, wie sie uns das heute gerne zu glauben machen moechten, haben sie diese Dinge nicht unterbunden. Es stand ja in ihrer Gewalt. Damals 1943 konnten doch die Reppen einsiehen, dass diese Art von Massnahmen nur das psychologische Gegenteil zur Folge haben. Wie da List 1941 diesen beruehnten Befehl herausgegeben hat, dann haette man sagen koennen, der Mann versucht das mal auf eine rohe Tour, wenn

es friedlich nicht geht; aber 1943 und späterhin 44, also zu einer Zeit, wo selbst auch die weniger intelligenten Militärs in Deutschland nach der Schlacht von Stalingrad an der Persönlichkeit Hitlers zweifelten, die sich ja damals schon etwas als paranoid offenbart hat, da war doch füer diese Dinge keine Bezeichnung mehr. Ja, wenn List in seiner Verteidigung sagen würde, 1941 versprach ich mir von solchen Maßnahmen Erfolg. Es hat doch die Unnötigkeit bewiesen, dass diese Art Maßnahmen immer mehr und mehr Leute zu den Partisanen trieb, dass der Krieg immer verrohter wurde und dass sich die Griechen oder Serben oder Kroaten gesagt haben, anstelle dass ich mich von den Deutschen als Sühne oder Geissel erhaengen lasse, kann ich auch dem Marschall Tito beitreten, sodass die ganze Sache taktisch, militärisch sinnlos war und psychologisch vollkommen falsch. Warum haben die Herren in den letzten Jahren nicht abgestoppt?

A : Soviel ich weiß und im Bilde bin, hat gerade Weiche zusammen mit Neubacher, der erst Ende August 1943 auch übernommen wurde, ja doch gerade im Herbst 1943 im Kampf gegen Befehle, die ihm gegeben waren, gestanden. Es ist die unglückselige Einstellung des Deutschen, die nicht meine Aufgabe ist, vorzutragen, dass diese Dinge in Form von Befehlen waren, gegen die man grundsätzlich nicht Stellung genommen hat; und daraufhin sind diese Männer im Kampf gestanden und es ist im Wesentlichen gelungen, dass diese Dinge im Lauf des Herbst 1943 und 1944 abgestoppt worden sind.

F : Nicht abgestoppt.

A : Aus dieser ganzen Prozentgeschichte heraus und dann zweitens - und ich bitte entschuldigen zu wollen, wenn es wieder nach Verteidigung klingt, die nicht meine Aufgabe ist - die unverstehbare Art der Kriegsfuehrung hat mitgesprochen. Die Truppe heute um sich und es war furchtbar schwer, nachdem was von der anderen Seite nach passiert war.

P : Aber dann, angenommen fuer unsere Diskussion, dass das auf Tatsachen beziehen wuerde. Diese Tatsachen waren 1945 und 46 nicht gegeben. 1944 und Ende 43 war Tito ein ziemlich einheitlich gefuehrter, gut organisierter, von Alliierten unterstuetzter, mit akkreditierten auslaendischen Militaermissionen kaempfender Feind, der sehr ernst genommen wurde von der Heeresgruppe F. solche Dinge, die in Serbien 1941 vorgekommen sind, das heisst also momentane Rohheiten, mit denen haben sie Anfang 1944 in den Haase, sicher haben Sie sie selbst gehoert, aber doch nicht in den Haase mehr gehabt. Und selbst wenn es dann passiert ist, war ja dann dafuer auch eine Rechtfertigung, und der Terror, der einmal von Seiten General Felber's, oder das andere Mal von Seiten General Weichs' und von den Truppen der 3. Panzerarmee auf die einheimische Bevoelkerung ausgesucht wurde, hat ja die Leute nicht gezwungen, aber doch zumindest auch den Leuten gesagt, das ist das Einzigste, wie wir uns wehren koennen.

A : Verzeihung, Sie sagen der Herr. Ich war selbst da unten und ich ueberlege mir sehr, ob ich geschlaufen habe oder nicht. Der Terror, der die Leute zu Tito trieb, der ist wesentlich in Kroatien entstanden ist, ging als treibendes Element

nicht von den deutschen Soldaten aus, der ging von der kroatischen Regierung selbst aus.

F : Nein --

A : Von den Ustascha und all diesen Dingen.

F : Nein, da sind Sie historisch sehr schlecht informiert, und das sind Sie auch, denn Sie waren vor 1943 nicht da. Also, ich weiss nicht, ob Sie den Keitel-Befehl ueber den Sudost-Raum gelesen haben ?

A : Nein, den kenne ich nicht.

F : Aha, den kennen Sie nicht, diese Tatzaehe. Keitel hab einen Befehl herausgebracht 1941, dass mit tragischen Maassnahmen gegen die einheimische Bevoelkerung vorgegangen werden muss, wie z.B. Exhaengen, Erschiessen usw.

A : Nein, den kenne ich nicht, ebenso wenig, wie ich den Befehl von List kannte.

F : Jedenfalls, warum musste Herr General Loehr oder Herr Feldmarschall Weichs eine Ablinderung oder vollkommene Stoppung dieses Befehls erst auf Grund der Genehmigung von OKW, welche sie ja nie bekommen wuerden, erlangen, warum haette er nicht den Leuten im Felde sagen koennen: 'ich nehme das auf meine Kappe, von jetzt ab sind diese Befehle ausserkraft. Die sind Ideologisch, militaerisch, psychologisch falsch, und die kosten uns am Ende den Krieg im Balkan', welches auch die Tatzaehe beweisen hat. Warum sollte das erst mit dem OKW besprochen werden. Denn dass das OKW nicht zu bitten war, dass man nicht mit einem Herrn Keitel oder Hitler ueber die Dinge vernunftig

reden konnte, das war Ihnen und Herrn Weiche und den anderen Herren klar 1944, nicht wahr ?

A : Ja, mir war es klar.

F : Kennen Sie fuer uns zum Abschluss die Person des General Speidel charakterisieren, wie er Ihnen gegenüber aufgetreten ist?

A Ich hatte an sich wenig Beruehrungspunkte mit Speidel. Er kam ein einziges Mal während meiner Chefszeit nach Saloniiki und ich war 1 oder zweimal ganz kurz bei ihm zu Besuch in Athen zusammen, sodass ich einen tieferen Eindruck von Speidel nicht habe. Ich bitte das nicht als Ausflucht zu betrachten. Der General Speidel, den ich vorher ueberhaupt nicht kannte, machte den Eindruck eines Mannes personlich sehr stark nervos, beingabe etwas ueberreizt in der auusseren Form, der aber auf seine Stellung, das muss ich Ihnen ganz offen sagen, wie soll ich das ausdruecken, Wert legte, sie betonte. Es gab eine Reihe von dienstlichen Leibungen auf Gebieten, die man an sich als Lappalien bezeichnen mag, bei denen Loehr den Versuch machte, also auf ganz anderen Gebieten, wie Benzinerbrauch und aehnliches Zeug, einen Einfluss auszuueben, der dann doch in einer sehr betonten Weise abgewiesen wurde, wobei damals das Nicht-Unterstellungsverhaeltnis betont worden ist. Das wirkte sich auch darauf aus, dass ich mit Herrn v.Bogen, Generalstabs-offizier amxxxt z.V. des alten Krieges, eine ziemlich personliche Auseinandersetzung bekam. Also zur Charakterisierung mag das beitragen, dass er - -

F : War er it eitel und chgeisig ?

A : Das ist schwer zu sagen, das ist ein menschliches Urteil, das ich mir nicht anmaessen moechte.

F : Ja.

A : Ein gewisser Ehrgeiz wirkte sich zweifellos darin aus, dass er auf eine selbststaendige Stellung mir gegenueber auf jeden Fall Wert legte. Ich sage das ohne jeden negativen Einschlag.

F : Wenn er was wollte, dann hat er gesagt, dass er zu Loehr gehoert, wenn er nichts hergaben wollte, hat er gesagt, er gehoert nicht zu Loehr ?

A : Ja, so war es, so mussman es sagen, mit jedem Fall legte er Wert auf eine Nicht-Unterstellung unter Loehr.

F : Warum hat Loehr nicht mit General Felber Beziehungen dort aufgenommen ?

A : Ja, Felber. Das war der deutsche Dienstweg. Ich kann nur von meiner Zeit sprechen. Felber war Vorgesetzter Speidels, Felber war auf der Ebene von Belgrad, gekoppelt mit Heeresgruppe F, Weichs-Foertsch, und wir haben es an Syndikat an Heeresgruppe F gegeben.

F : Und wie koennen Sie Velmy charakterisieren ?

A : Velmy ist ein Offizier, den ich an sich auch nicht nacher kenne, ihn aber ganz besonders hoch geschaezt habe. Ein Truppenoffizier, der in Sudetienland den denkbar besten Eindruck gemacht hat. Ich war besonders gerne mit ihm zusammen. Er hat eine sehr ruhige, klare Beurteilung gehabt, war personlich ein offener, aufgeschlossener aber sehr ruhiger und in kei-

25-375-67

der Weise auf Prestige bedachter Mann, was schon daraus hervorgeht, dass er ja seinerseit doch in einem viel höheren Rang in der Luftwaffe war und ohne jede Bemerkung damals dieses Korps geführt hat, sodass ich von ihm den Eindruck hatte eines an sich nach damaligen Begriffen bescheidenen Soldaten, der er sein soll. Ich verehre ihn.

V : Und General Lens ?

A : General Lens ist mir aus dem Osten bekannt, wo er eine Zeitlang mit dem Oberkommando zu tun hatte, das er unterstellt war und den ich als I. Generalstabsoffizier angehörte. Ich habe Lens damals kennengelernt als einen durch ganz besondere persönliche Einsatzbereitschaft, also was man vielleicht normalerweise als Tapferkeit bezeichnet, ausgezeichneten Mann, der immer im Storch oder Panzerwagen vorne war, sich rückhaltlos für die Belange seiner Truppe einsetzte, außerordentlich sorgsames für seine Truppe war und persönlich als Soldat immer daß war, wo es brauchte. Das sind nun Werturteile, die ich abgebe, aber Sie wollen sie haben. Für einen grossen Führer nicht ich ihn nicht, das darf ich sagen, ich spreche rein militärisch, weil er sehr stark unter den Eindruck des jeweils persönlichen Erlebten stand und sich schwer ^{darin} den Dingen setzen konnte. In Griechenland haben wir in Allgemeinen reibungslos zusammengearbeitet, wobei er - ich sage das nicht, weil ich ihn hier gegen Verteidigen möchte - besonders immer auch die Massnahmen betont unterstützte, die notwendig waren, um nicht nur eine rein soldatische Aufgabe zu lösen. Ich danke da einmal an

die bei Lenz besondere ausgeprägte Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. Wir hatten da gewisse Schwierigkeiten. Herr Pichler, der damalige Vertreter in Athen, wollte natürlich sein Betriebe, seinen kanadischen Weinen überall hinbringen, und wir lebten in dem Zwiespalt, wie weit versorgen wir damit unseren inneren Gegner. Das meine ich, ich meinte, dass Lenz inner-für diese Dinge gesprochen hat und beigetragen hat, dass viele Entscheidungen Loehrs in Dingens, in denen wir in einem Zwiespalt waren, in diesem Sinne fielen. Ich darf zusammenfassen, ich sah in Lenz einen gewissenhaften, persönlich sehr einsatzbereiten Truppenführer, der nicht ohne Ehrgelb war, aber nicht irgendwie im negativen Sinne.

F : Wie charakterisieren Sie General Foerstch ?

A : Ja, General Foerstch kenne ich nun sehr wenig. Er war mein vorgesetzter Chef das halbe Jahr, als ich Chef der Beobachtungsgruppe C war. Unsere dienstliche Zusammenarbeit war an sich reibungslos. Eine gewisse dominierende Bedeutung seiner höheren Stelle trat in Erscheinung, was ich ihm nicht uebel nahm wie mir das persönlich auch nicht lag. Menschlich nachher gekommen sind wir uns nicht, dann fehlte aber wohl auch die Gelegenheit, sodass ich das nicht als ein Apriori, als ein Negativum bezeichnen möchte. Eine gewisse dominierende Stellung Foerstch, ich möchte das nicht in schlechtem Sinne sagen, wirkte sich aus. Er war ein Mann, der sehr selbstsicher war.

F : Und Feldmarschall Feicht ? Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass ich Sie nicht über Loehr befragen möchte, denn da ist nichts zu sagen; dagegen möchte ich Sie fragen,

wenn Sie Weiche fuer uns charakterisieren, waere es ein Leichtes von Loehr zu sagen, das heisst, die meisten Menschencharakterlicher Natur, ob sie vorteilhaft oder nachteilhaft im Vergleich gegenuber Loehr sind?

A : Ja, ich verstehe, aber, Herr Rapp, Sie bringen mich in eine furchtbar schwierige Lage.

F : Nein, das nicht, ich will Ihnen sagen, warum nicht. Diese Frage habe ich jeden, dem ich im Zusammenhang mit diesen Prozess befragt habe, gestellt und ich habe noch den ersten Offizier zu finden, einschliesslich meines Freunde Housinger, der jemals auch nur soviel wie ein schwarzer Punkt ueber irgend jemand dieser Leute gesagt haette. Das ist lediglich fuer mich interessant, zu wissen, ob die verstaendliche Schicksalsgemeinschaft und Loyalitaet gegenüber frueheren Vorgesetzten und Kollegen sich noch soweit durchgerungen hat, dass sie auch heute noch, 1947, auf Grund des ueberwältigenden Beweismaterials gegen die Leute, bestehen, oder ob auf der anderen Seite es so vollkommen rationalisiert haben, sowohl selbst in ihrem Gedachtnis heute als auch in ihren Erfahrungen damals fast niemals in den Leuten Schlechtes geschen haben und nur immer etwas Gutes. Aber fuer gerichtliche Zwecke ist Ihre und die Charakterisierung Ihrer 200 Vorgänger, die ich vielleicht hier vernommen habe, vollkommen belanglos. Niemand hat gesagt, der Mann ist ein Schweinehund, oder der Mann war ein ganz grosser Scharfmacher oder ein ganz grosser Nazi.

A : Ich sage ganz offen, ich moechte nicht bei Ihnen den Eindruck erwecken, dass ich aus personlichem Gefuehl heraus

etwas Falsches sage. Was ich sage, moechte ich sagen, dass ich Ihnen gegenüber bestehen kann. So ist nicht meine Absicht, etwas zu verschweigen. Ich habe Ihnen im Herbst schon einmal gesagt, dass ich Weichs als Menschen hoch verehre. Ich habe mir ueberlegt, auf Grund der Dinge ruckgeschaenkt, ob ich daran was zu andern haette. Wenn ich Ihnen etwas sagen moeg, so muss ich auch das sagen ; Der Feldmarschall Weichs war nicht der, was man eine, ich moechte sagen, vielleicht als eine starke Persoenlichkeit bezeichnet. Er war kein Mann von grosser Genialitaet, wie der Schoerner oder wie der Model. Mit denen hatte er gar nichts gemein. Er war ein Mann, den ich kenne als einen religios tief gebundenen Menschen, und zwar ehrlich gebunden, nicht aus Prestigegrunden, das haette im 3. Reich gar keinen Zweck gehabt, der auf jeden Fall bewusst, das kann ich mir nicht denken, nie irgend was gemacht hat, war er nicht als recht glaubte, machen zu moessen. Also ich kann ueber ihn kein anderes Urteil abgeben, als dass ich ihn als Menschen in seiner Gesamtheit nach wie vor schaetze, wobei ich nicht irgend ein Urteil, das nur alles abdaegt, abgeben moechte, ich versteho die Auffassung des Anklagers vollkommen, und ich bin ueberzeugt, dass da Dinge waren, die ich nicht kenne, und ich gebe dieses Urteil Mensch zu Mensch, ich spreche nicht von Vorgesetzten. Ich betrachte ihn nicht als eine starke Persoenlichkeit. Er war ein sehr hochgebildeter, religios gebundener Mann, hochgebildet vor allem auf militaerischen Gebiet. Seine Dinge in Russland, seine operativen Entschluesse waren klar und verantwortungs-

25-395 - 70

freudig. Er hat nie alle die Verantwortung an andere abgeschoben, oder an seinen Stab. Er hat sich über alles informieren lassen. Er gehörte nicht zu den Oberbefehlshabern, die drüber schwelten, sondern hat die Dinge wirklich gemacht und entschieden; aber er war keine treibende oder nach oben drückende Persönlichkeit. Ich weiß nicht, ob Ihnen das genugt?

F : Ja, das ist alles für heute. Vielen Dank.

25-375-72

Interrog.v.17.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 200.

Vernehmung des General der Gebirgsstruppe August KÜPPER am 17. Dezember 1947 von 0900 Uhr bis 1100 Uhr durch Mr. Fred KIRKHAM.
Für: Military Division (Mr. KIRKHAM).
Stenographin: Bildgärt EBBT.



F.1 Was bedeutet der Begriff "Chefsekte"?

A.1 Der Begriff "Chefsekte" war die höchste Geheimhaltungsstufe, das heißt, sie durfte nur von aktiven Offizieren und Beamten im Offizierrang bearbeitet und eingeschaut werden und von einem Hilfspersonal, das hierfür besonders bestimmt war. Der Zweck der Chefsekte war also, den Deicharkreis so klein wie irgend möglich zu halten. Der ursprüngliche Sinn der Chefsekte war, dass sie nur in die Hände der Kommandeure und deren Chefs der Stabskabinen gelte. Chefsekten gab es nur fünf solche Dienststellen, die Chefs der Stabskabinen, also die zum Korpsstab abweichen einschließlich. In sich durften zwei Chefsekten z.B. in einer Division nicht ausgegeben werden. In der Praxis wurde mit Rauer des Kriegs diese Bestimmung aus den Jahren 1935 oder 1936 häufig durchbrochen. Die Nation + Geheimhaltungsgrade. Sindrieger war "Für den Dienstgebrauch". Die Übersetzung hieß "N.f.s.". Die nächsthöhere Stufe war die Bezeichnung "Behörde". Die dritt höhere war "gehobene Kommandosse" und die vierte, höchste Geheimhaltungsstufe war "Chefsekte, (nur durch Offizier)".

F.1 Wo befindet sich General TIPPMELER?

A.1 Ich bin durch die Familie TIPPMELER davon unterrichtet, dass er vor etwa 2 Monaten von einem englischen Befehlshabenden in seinem Reichtort Reutendorf bei Memmingen in Württemberg abgeführt wurde, um angeblich als Zeuge in einem in Ingolstadt verlaufenden Prozess vernehmen zu werden. Er sei als "friendly witness" von der britischen zuständigen Dienststelle des Ingolstädter übergeben worden. In Ingolstadt sei er nach einigen Tagen stattgefunden einer Vernehmung verhaftet worden. Er befindet sich weiter abgeschlossen im Gefängnis von Ingolstadt. Angeblich sei gegen ihn Verurteilung eröffnet. Die näheren Zusammenhänge kann ich nicht.

F.1 Wo ist der frühere Oberst FRITZ VOLPERT?

€ 2

A.1 Er ist in Landsberg und hat in einem Privathof aufgestellt, dass er vor einigen Wochen von den Engländern festgenommen worden sei. Ein Grund darf

25-315-74

* * *

er nicht schreiben. Er sei zur Zeit aus der Heft beurlaubt und müsse damit rechnen, unter Bestechen in einen Kriegsverbrecherprozess verwickelt zu werden.

25-395-75

Interrog. u. Eidesstatt. Erkl.
v. 9.4.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernahmung des General der Gebirgstruppe August WINTER am 9. April 1945 von 14,00 Uhr bis 16,00 Uhr durch Mr. Fred KAUFLAU fuer: Military Division (Mr. MINDERHORN).
Stenographin: Hildegard HÄSY.

Fr: Ich muss Sie zunächst vereidigen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwörte bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(WINTER spricht den Eid nach.)

Was hatte das allgemeine Wehrmachtamt mit den Wehrmachtsbefehlshabern zu tun?

Ant: Die Frage ist fuer mich aus dienstlicher Kenntnis nicht zu beantworten. Ich kann Sie Ihnen nur beantworten auf dem, was ich jetzt durch meine Arbeit bei der historischen Division erfahren habe, dass ich habe selbst mit dem allgemeinen Wehrmachtaamt nie gearbeitet. Die Wehrmachtsbefehlshaber im Osten waren im allgemeinen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht unterstellt, also JUDELL. Das allgemeine Wehrmachtaamt war also, nahezu ich an, auf verschiedenen Gebieten die bearbeitende Stelle, aber natuerlich nur eingeschraenkt, denn alle taktischen Befehle an diese Wehrmachtsbefehlshaber, also auf dem Gebiet der Sicherung, des Truppen Einsatzes, sind meines Wissens ueber den Wehrmachtfuhrungsstab gegangen. Die Aufgaben des allgemeinen Wehrmachtaamtes waren ja im wesentlichen ministerieller Natur, wie z.B. alle Verwaltungsaufgaben, also der gesamte wirtschaftliche Fragenkomplex innerhalb der Wehrmacht, wie Geldverwendung, Geldmittelverteilung, das Zausen, Fragen auch, die, soweit ich weiss, Zusammenarbeit mit Parteistellen und Organisationen außerhalb der Wehrmacht betrafen, dagegen nicht Truppeneinsatzfragen, also z.B., ob die meist schwachen Sicherungskraefte, ueber die der Wehrmachtsbefehlshaber vor-

fuegte, irgendwo schwerpunktmaessig zusammenzufassen waren.
Das waren Fragen, die vom Wehrmachtführungsstab zu loesen waren. Ich kann wiederholen, dass ich unter die Frage der Geschäftsbefugnis über denjenigen Sektoren, die das allgemeine Wehrmachtsamt bearbeitet hat, aus eigener Kenntnis nicht genau zu Silde bin. Ich halte mich da fuer nicht ganz kompetent, diese Fragen so genau zu beantworten, wie ich es gerne moechte, da zu der Zeit, als ich in das OKW kam, die Frage der Wehrmachtbefehlshaber im Osten nicht mehr akut war, weil es kei ne mehr gab.

Darf ich zusammenfassend noch sagen: Das allgemeine Wehrmachtsamt war in allen Fragen, die der Wehrmachtbefehlshaber als Territorialbefehlshaber der Wehrmacht auszuftuhren hatte, die bearbeitende Stelle des Chef des OKW, der hierfuer die Befehle erliess.

F. 1. Die waren Chef der Heeresgruppe IV

A. 1. Ja, in Belgrad,

F. 1. Wer hatte die vollziehende Gewalt in dem Gebiet einer Heeresgruppe im Osten?

A. 1. Ich war nie als Chef einer Heeresgruppe im Osten, sondern lediglich in der Heeresgruppe S, spaeter B genannt. Von Beginn des Russlandfeldzuges bis Februar 1943. Mein Chef war General von SOEMMERHOLD. Meiner Erinnerung nach wurde die vollziehende Gewalt durch eine Anlage oder einen Zusatzbefehl zu der grundsaetzlichen Operationsweisung fuer den Ostfeldzug (Deckname Barbarossa) seitens des Ob.d.R. geregelt. Hiernach war meiner Erinnerung nach befohlen, dass die vollziehende Gewalt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe ausgeuebt wurden:

- a) in den Armeengebieten durch die Oberbefehlshaber der Armeen,
- b) im zueinanderigen Heeresgebiet durch den Befehlshaber im zueinanderigen Heeresgebiet.

F. 1. Welche Befehlsgewalt hatte der Oberbefehlshaber Ihrer Heeresgruppe ueber die Oberbefehlshaber der unterstellten Armeen und den Befehlshaber des zueinanderigen Heeresgebieten?

- A.: Die Oberbefehlshaber der Armeen und der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes unterstanden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe in jeder Beziehung, das heisst, taktisch, versorgungswirtschaftlich und truppendiffuslich, jedoch ist darauf hinzuweisen, dass der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe nicht Gerichtsherr war, ferner, dass die Weisungen des Oberbefehlshabers des Heeres über den Generalquartiermeister auf dem Verwaltungsgelast unmittelbar an die Armeen und das rückwärtige Heeresgebiet ergangen unter weiter nachrichtlicher Beteiligung - meiner Erinnerung nach - des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe. Das Oberkommando der Heeresgruppe war im Jahre 1941 noch eine rein operative Kommandobehörde, das heisst, es hatte keinen Oberquartiermeisterstab und war in die laufende Versorgungsführung daher meist nicht eingeschaltet. Im Frühjahr 1943 erhielt das Oberkommando der Heeresgruppe einen Oberquartiermeisterstab.
- F.: Könnte der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe einen Befehl des Oberbefehlshabers einer ihm unterstellten Armee aufheben?
- A.: Eine sehr schwierig zu beantwortende Frage. An sich kann jeder Vorgesetzte in jeder Armee einen Befehl eines Untergebenen, der seinen Abichten widerspricht, korrigieren, wenn es die Lage noch zulässt, wenn er sich nicht schon ausgewirkt hat. Ich kann mir denken, dass Sie hier nicht auf das operative hinauswollen. Er kann zweifellos einen Befehl der Armee, der auf Grund eines Befehles, den er als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe gegeben hatte, erlassen wurde, abändern oder aufheben, wenn er der Auffassung der Heeresgruppe nicht Rechnung trug. Er kann aber meines Erachtens einen Befehl eines Armeebefehlshabers dann nicht aufheben, wenn der Armeebefehl auf einem von Oberbefehlshaber des Heeres oder von Oberbefehlshaber der Wehrmacht gegebenen Befehl basierte.
- F.: Jetzt hätte ich gerne von Ihnen eine Schilderung über den Fall der gefangenen Kriegsberichter ZALPOL, SLAHL und PONLAR.
- A.: Die Namen sind mir kein Begriff mehr. Handelt es sich um die Kriegsberichter, die bei dem Unternehmen gegen SYRI im Sud-

agten in Gefangenschaft geraten sind?

Weiner Erinnerung nach gerieten bei einem Unternehmen gegen die TITO - Streitkräfte und gegen den damalige Hauptquartier TITOS im Frühjahr 1944, kurz nachdem ich Chef des Stabes der Panzergruppe F geworden war, alliierte Kriegsberichter in deutsche Gefangenschaft. Mir ist der Fall so in Erinnerung, dass diese Herren - ich weiss nicht, ob auf eine Weisung oder auf eigenen Entschluss des Oberkommandos von der R. Panzerarmee, bei der sie in deutsche Hand geraten waren, und in deren Armeehauptquartier sie sich zunächst befanden - im Flugzeug nach Berlin oder in das Potsdahauptquartier, das weiss ich nicht mehr, gebracht worden sind. So ist mir in Erinnerung, dass diese Kriegsberichter nicht als Gefangene im engsten Sinne, sondern, soweit es die Lage zuließ, in der Form von Geesten bei der Armee aufgenommen werden waren. Ich glaube mich auch zu erinnern, damals gehört zu haben, dass diese Herren in Deutschland ein Interview gegeben haben, das in irgendeiner Form veröffentlicht worden ist. Ich selbst bin mit den Herren nicht in Berührung gekommen. Das ist alles, was ich Ihnen dazu auswendig sagen kann. Chef des Stabes der R. Panzerarmee zu dieser Zeit war der damalige Generalmajor Helmut GRÖHM.

F.: Welchen Befehl hat Ihnen MARLATT telefonisch in Bezug auf diese Gefangenen Kriegsberichter gegeben?

A.: Das weiss ich tatsächlich nicht mehr, ob er mir überhaupt einen Befehl gegeben hat. Das ist mir unmöglich, nach so vielen Jahren aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren. Ich kann beim besten Willen nicht mehr sagen, ob er mit mir telefoniert hat. Ich kann mich jedoch bestens erinnern, dass in unserem Befehlsbereich die genannten Berichterstatter einwandfrei behandelt und nicht den SD unterstellt worden sind, sondern nach Deutschland geflogen. Über ihr weiteres Schicksal ist mir nichts bekannt mit Ausnahme der erwähnten Tatsache, dass ein Interview mit diesen Herren irgendwo veröffentlicht wurde.

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

DIENSTSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, August WINTER, schwör, sage aus und erklären:
Mein augenblicklicher Wohnort ist Gruenauergau in Bayern.

Von Anfang des Russlandfeldzuges bis zum Februar 1943 war ich
in der Heeresgruppe Sud, später B genannt. Mein letzter Dienst-
grad war General der Gebirgsstruppen und meine letzte Dienststel-
lung vom 15. November 1944 an bis Kriegsende warstellvertretender
Chef des Wehrmachtführungsstabes im OKW.

Die vollziehende Gewalt in dem Gebiet einer Heeresgruppe im
Osten war durch den Oberbefehlshaber des Heeres folgendermaßen
geregelt: Meiner Erinnerung nach war befohlen, dass die vollzie-
hende Gewalt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Heeres-
gruppe ausgeübt wurde

- a) in den Armeegebieten durch den Oberbefehlshaber der Armeen,
- b) im rückwärtigen Heeresgebiet durch den Befehlshaber des rück-
wärtigen Heeresgebietes.

Die Oberbefehlshaber der Armeen und der Befehlshaber des
rückwärtigen Heeresgebietes unterstanden dem Oberbefehlshaber
der Heeresgruppe in jeder Beziehung.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus einer Seite in deu-
tscher Sprache, sorgfältig durchgelesen. Ich hatte Gelegenheit,
Verbesserungen vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich ohne Zwang
und ohne Versprechen auf Nachfrage gegeben.

* * * * *

Before me, Fred KAUFMAN, an US-Civilian, AGC identification
number A 441649, Chief, Interrogation Branch, Evidence Division,
Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared August WINTER,
to me known, who in my presence signed the foregoing statement
(Erklärung), consisting of one (1) page in the German language
and swore that the same was true on the 9th day of April 1948
in Nuremberg / Germany.

25-315-81

Antwort auf Fragebogen(1960):
Kriegsende im Süden

Bl. 69 - 74

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Gen. August Hinko

Betr. Kriegsende im Südraum.

ZS-315-82

- 1) Wann wurden die Heeresgruppen Mitte, Süd und Südost dem GFM Keßelring unterstellt?

(Bei Schultz, Die letzten 30 Tage, wird unter dem 4. Mai 1945 ein Fernschreiben oder Funkspruch (23 Uhr) an Führungsstab B erwähnt, der besagt habe, daß GFM Keßelring als dem OB S zusammen mit Führungsstab B auch EGr Mitte usw. übernehme; dann ebda wieder unter dem 6. Mai, daß Gen. Oberst Löhr (EGr Südost) "sofort unmittelbar" dem GFM Keßelring unterstellt sei.- Das ist doch ein gewisser Widerspruch, denn wenn die EGr schon unterstellt waren,- warum dann das Ganze noch einmal? Bei GFM K. selbst in seinem Buch ist kein präzises Datum angegeben, soviel ich sehe kann; vgl. S. 410, 414, 418.- In der Veröffentlichung die höheren Dienststellender Wehrmacht wieder wird die Unterstellung mit dem 20. April angegeben. - War das nicht bloß pro forma: weil Hitler da die "Reichsteilung" vornahm???)

- 2) Hat GFM Keßelring die genannten Heeresgruppen tatsächlich und in der Praxis geführt, d.h. gab er ihnen bindende Befehle?

seine
Und nahmen diese ~~hierzu~~ Befehle an?

D.H. gab es im Süden tatsächlich einmal in diesen letzten Tagen einen OB, der den ganzen Raum führte?

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 2614/60	Bast. 25315
Rep. /	Kat. v.L.

ZS-375-83

3) Hat es im Südraum seit am 22. April 1945 eine strikte Führung gegeben?

(Abgesehen davon, daß GFM Keßelring seine ihm ursprünglich unterstellten Armeen so führte. Erhielt GFM Keßelring von der Obersten Führung - OKW, Hitler, Krebs - damals noch detaillierte und auch "vernünftige" Befehle oder Weisungen, - oder führte GFM K. seit dem 20. bzw. 22. 4. 1945 nach seinem eigenen soldatischen Vernunft? Dasselbe für OKW-Führungsstab Süd unter General Winter?)

4) War der Führungsstab Süd dem GFM K. unterstellt? Oder war der WFSt Süd eine Art "technische Zwischeninstanz vom OKW zu GFM K.? Oder benutzte GFM K. den Führungsstab Süd als "Beratungsstelle für seine Operationen?

5) Was war nach dem 22. 4. 45 die operative Idee, die man von oben her in Form einer Weisung erhielt? Oder kam nicht dergleichen? Ging es GFM K. nur darum, zu halten, damit im Osten die Absetzung möglich wurde?

Betrifft/ Kriegsende im Südraum.

Zu Frage 1: (Die von Ihnen erwähnten Veröffentlichungen, nämlich das Buch des GFM KESSELRING und die Veröffentlichung "Die höheren Dienststellen der Wehrmacht" stehen mir nicht zur Verfügung. Ich habe diese Bücher bisher auch nicht gelesen. Dasselbe gilt für die Schrift "Die letzten 30 Tage" von SCHULTZ.)

Meiner Erinnerung nach wurden die von Ihnen genannten Heeresgruppen dem GFM KESSELRING nicht zum gleichen Zeitpunkt unterstellt. Ich glaube, daß zuerst, d.h. noch Ende April die formelle Unterstellung der Heeresgruppe SÜD^{Wert} (Italien) und erst einige Tage später die Unterstellung der Heeresgruppen ^(damit der H.Gr. Süd nach) SÜDOST und MITTE ausgesprochen worden ist. Diese Unterstellung der drei Heeresgruppen war meines Wissens von mir wiederholt bei GO JODL beantragt worden, da sich der ursprüngliche Führungsgedanke, die im abgeschnittenen SÜDRAUM stehenden Heeresgruppen unmittelbar durch KEITEL / JODL führen zu können, selbstverständlich als nicht realisierbar erwiesen hatte. Ich hatte als Chef des Führungsstabes B praktisch im SÜDRAUM keinen Oberbefehlshaber und habe daher vom Tage der Übernahme der Geschäfte (24. April 1945 abends) an darauf gedrängt, daß KESSELRING als Oberbefehlshaber im SÜDRAUM eingesetzt werde.

Zu Frage 2: GFM KESSELRING hat die genannten Heeresgruppen im Rahmen der technischen Möglichkeiten geführt und ihnen Weisungen erteilt. Auf Grund der Kriegslage erstreckten sich diese Weisungen im wesentlichen auf Angelegenheiten der Versorgung einschließlich des Transportwesens, sowie auf die Einleitung und Durchführung der zeitlich gestaffelten Kapitulation. Lediglich in Bezug auf die Abwehr an der Ostfront ergingen meines Wissens noch taktische Weisungen. Einzelheiten hierzu sind mir nicht in Erinnerung.

In den letzten Tagen vor der Kapitulation führte GFM KESSELRING jedoch zweifellos im gesamten SÜDRAUM, wenn auch durch die vorzeitige Kapitulation der Heeresgruppe ITALIEN die Einheitlichkeit dieser Führung wieder zerriß.

Zu Frage 3:

- a) Der OKW-Führungsstab SÜD, den ich als Chef leitete, trat erst am 24. April abends behelfsmäßig in Berchtesgaden zusammen und nahm de jure seine Arbeit am 25. April auf. Dieser Stab hatte keinerlei Führungsbefugnisse (vergleiche Antwort auf Frage 4). Eine straffe Führung gab es im SÜDRAUM weder de jure noch de facto bis Anfang Mai, als dem GFM KESSELRING die Heeresgruppen, wie oben ausgeführt, tatsächlich unterstellt worden waren. Bis dorthin wollten KEITEL/JODL aus dem NORDRAUM heraus die einzelnen Heeresgruppen einschließlich OB WEST unmittelbar führen, eine Absicht, die schon aus technischen Gründen nicht durchführbar war.
- b) Von Hitler und Krebs kamen um diese Zeit auf dem operativen und militärischen Führungsgebiet überhaupt keine Befehle mehr. In wie weit die vom OKW (KEITEL/JODL) aus dem NORDRAUM erlassenen Weisungen als "vernünftig" bezeichnet werden können, ist eine Frage des Standpunktes und objektiv wohl kaum endgültig zu entscheiden. So weit sich die Befehle auf den Kampf gegen WESTEN bezogen, waren sie unvernünftig. So weit jene Befehle versuchten, den Zusammenhang der Abwehr gegen die Sowjets aufrecht zu erhalten, wird man sie zu mindesten von der militärischen Sicht her als gerechtfertigt bezeichnen dürfen. Im übrigen führte GFM KESSELRING zwangsläufig weitgehend nach eigener soldatischer Vernunft und zwar zunächst nur in seinem eigenen Befehlsbereich O.B. WEST,

später dann im gesamten SÜDRAUM.

Zu Frage 4: Eine Unterstellung des Führungsstabes SÜD unter GFM KESSELRING war zunächst nicht vorgesehen. Der Führungsstab SÜD sollte eine Führungstechnische Zwischeninstanz zwischen dem Chef OKW (KEITEL) bzw. dem Chef WFST (JODL) zu den Heeresgruppen bzw. zu O.B. WEST im SÜDRAUM sein. Der Grundgedanke hierbei war, daß der Chef OKW auch die Fronten des SÜDRAUMS selbst führen sollte. Auf die Ernennung eines Oberbefehlshabers im SÜDRAUM hatte man ausdrücklich verzichtet. Als ich nach zweitägiger Fahrt am 24. April in Berchtesgaden ankam und auf Grund eines unterwegs erhaltenen Befehls begann, die dort befindlichen Teile des Generalstabs des Heeres und des Wehrmachtführungsstabes zusammen zu fassen, war mir klar, daß die Absichten des Chefs OKW (d.h. Hitlers) nicht realisierbar waren. Ich selbst besaß keinerlei Kommandogewalt, sah mich jedoch gezwungen, schon sehr bald Weisungen auf dem Gebiet der Versorgung zu geben. Ich nahm daher am 25. April Verbindung mit dem O.B. WEST, GFM KESSELRING, auf und bat diesen, sich als meinen Oberbefehlshaber zu betrachten. GFM KESSELRING erklärte mir sofort seine Bereitschaft, die Verantwortung für etwa vom Führungsstab SÜD zu treffende Maßnahmen zu übernehmen, falls eine entsprechende Verbindung mit KEITEL oder JODL nicht mehr zustande kam.

Später, Datum ist mir nicht erinnerlich, ich nehme an Anfang Mai, wurde der Führungsstab SÜD auch de jure dem GFM KESSELRING unterstellt.

GFM KESSELRING benutzte den Führungsstab SÜD nicht als bearbeitende Stelle für Operationen, wohl aber als bearbeitende Stelle für alle Gesamtmaßnahmen im SÜDRAUM auf den Gebieten der Organisation und Versorgung. Im übrigen führte er naturgemäß im wesentlichen mit

dem Generalstab des O.B. WEST.

Zu Frage 5: Eine operative Idee im eigentlichen Sinne des Begriffs bestand nach dem 22.4. naturgemäß nicht. Hitler ging von der politischen Idee aus, daß es darauf ankomme

- a) irgendeinen noch so kleinen Teil des Reichsgebiets als suveränes Gebiet zu halten, um dadurch eine "Verhandlungsgrundlage" für den Augenblick zu haben, in dem, wie er meinte, es zum Zusammenprall zwischen den westlichen Alliierten und den Sowjets kommen müsse. Von diesem Gedanken ausgehend wollte er, daß im SÜDRAUM das Gebiet der Alpen möglichst lange verteidigt werden solle. Ob diese Gedanken in einer Weisung festgelegt waren oder, ob ich sie nur aus meinen letzten Gesprächen in Berlin mit JODL so in Erinnerung behalten habe, kann ich mit Sicherheit nicht mehr sagen.
- b) Die Ostfront gegen den Ansturm der Sowjetrussen unter allen Umständen zu halten, um hierdurch ^{noch} die Grundlage für ein anscheinend von ihm irgendwie bis zuletzt erhofftes Zusammengehen mit den Westalliierten gegen die Sowjets zu erhalten.

Seit meiner Verbindungsaufnahme mit GFM KESSELRING am 25.4.45 ging es meines Wissens dem GFM KESSELRING ausschließlich darum, die Ostfront zu halten und weitere Gebiets- und Menschenverluste an die Sowjetrussen zu verhindern und in den letzten Tagen hatte er nur das Ziel, die gegen Osten eingesetzten Truppen vor den Sowjetrussen zu retten.

25-315 -88

Bf.v.12.11.u.20.11.62:

Bl. 69 - 74

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Walter Baum
29 Oldenburg
Sperlingsweg 5
Telefon 70461

12.11.62

Herrn
General d. Geb. Tr. a.D. August Winter
Bregg München 23
Thiemestra. 1

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akt. 3155/63	Bst. 25 345
Rep.	Kat. v. Rei

Sehr geehrter Herr General!

Da Sie ebenso liebenswürdig wie unvorsichtig waren, mir in Godesberg wieder einmal Ihre freundliche Unterstützung zusagen bei der Arbeit im Auftrage des Völkerrechtl. Instituts von Göttingen, so erbitte ich jetzt diese Hilfe.

Ich habe folgende Fragen:

1) Welche Zivilstellen (Reichministerien, Minister als Personen, Staatssekretäre, Oberste Reichsbehörden oder dgl.) waren bei Ihnen - oder in Ihrem Südraum - im April 1945 und Mai 1945?

Ebenso: welche obersten Parteistellen oder - Funktionäre?

2) Wo befanden sich die Persönlichkeiten oder Instanzen? Wechselten Sie etwa die Quartiere, waren Sie in Ihrer Nähe, als das OKW Süd eintraf?

3) Wo war Ihre Dienststelle? Von wann (etw.) bis wann?

4) Was haben Sie oder Ihr Stab von den Intrigen um die Nachfolge Hitlers, besonders um den Wirbel betr. Göring (Verhaftung usw.) "mitbekommen"? Merkten Sie etwas davon? Wie reagierten Sie? Und wann erfuhren Sie etwas davon? Evtl. was (kurz: Detail)?

In diesem Zusammenhang: bekamen Sie die Nachricht von der "Entfernung" Görings mitgeteilt? Koller schreibt nämlich in seinem Tagebuch, daß diese Nachricht nur über das OKW Süd, nicht über das OKL gelaufen sei...

5) Welche anderen militärischen Dienststellen oder Stäbe waren in Ihrem Raum? OB West: wo? OKL: wo? Letzteres: seit wann?

Ich bin Ihnen, Herr General, für Ihre Hilfe sehr dankbar. 75

August Winter

München 23, 20.11.1962
Thiemestraße 1

Sehr geehrter Herr Professor!

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 3155/63	B.M. 24 315
Rep.	Kat. v. Hu.

Mit Dank bestätige ich Ihren Brief vom 12. November. Ihre Fragen, die ich selbstverständlich gerne beantworten will, setzen mich in Verlegenheit. Wie Sie wissen, besitze ich keinerlei schriftliche Aufzeichnungen mehr aus jener Zeit und ich stelle immer wieder mit Schrecken fest, welche Gedächtnislücken in den letzten 17 Jahren entstanden sind. Verzeihen Sie deshalb, wenn ich auf Ihre präzisen Fragen nur sehr oberflächlich antworten kann.

1. Ich habe keinen Überblick mehr, welche Zivilstellen im April und Mai 1945 im Südraum waren. Bestimmt weiß ich, daß Minister Dr. Lammers, der Chef der Reichskanzlei, mit seinem Stabe in Berchtesgaden war und mit mir in Verbindung stand. Meinem Stabe selbst wurden attachiert oder fügten sich selbst an:
 - a) der damalige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Hayler und
 - b) der Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff (dieser 1960 verstorben).

Ich erinnere mich, daß gelegentlich einer Besprechung bei Minister Lammers die Gauleiter des Südraums versammelt waren. Bestimmt erschienen bei dieser Gelegenheit die Gauleiter von Kärnten (Rainer), Steiermark (Uebelreither?), wahrscheinlich auch Niederösterreich und Salzburg. Letzteres kann ich jedoch nicht mehr mit Bestimmtheit behaupten. Ferner erinnere ich mich, daß eines Tages zu einer Unterredung mit dem Feldmarschall Kesselring, der Obergruppenführer Kaltenbrunner aufkreuzte.

Ebenfalls im Südraum entdeckte ich um die Monatswende April/Mai den Reichsarbeitsführer Hierl, der mit einem Stab sich irgendwo in den Bergen etabliert hatte und eigenartigen Gedanken über die Lage, die er immer noch nicht wahrhaben wollte, nachhing.

2. Die genannten Persönlichkeiten oder Instanzen befanden sich in der Zeit vom 25. April bis Anfang Mai ständig oder vorübergehend in Berchtesgaden oder der näheren Umgebung. Im einzelnen ist mir nur das Quartier der "Reichskanzlei" bekannt, die ja in Berchtesgaden ein für sie gebautes Haus besaß.
3. Meine Dienststelle befand sich vom 24. auf 26. (?) April in Berchtesgaden (Strubbs-Kaserne), ab 27. April bis 2. Mai am Königssee. Während dieser Zeit wurden die im Südraum befindlichen militärischen Stellen laufend aufgelöst, ihre Angehörigen entlassen. Am 2. Mai verlegte meine Dienststelle mit einem kleinen Rumpfstab noch nach Mittersill, um am Tage vor der Kapitulation sich in den Sonderzügen in Saalfelden zu versammeln.
4. Von diesen Intrigen habe ich gemerkt, als ich am 24. April vormittags in Berchtesgaden eintraf und mir durch wiederholte Funksprüche ans Herz gelegt worden war, den General der Flieger, Koller, zur Entgegennahme von Weissungen Jodels an mich aufzusuchen. Ich kam an Koller nicht heran, da er in der Pension Geyer von SS abgeschirmt war. Erst am Spätabend des 24. April, wenn ich mich recht erinnere, gelang eine Verbindungsaufnahme mit Koller. Wie und von wem ich im Laufe des Tages im einzelnen von einer Festnahme Görings erfuhr, kann ich nicht mehr rekonstruieren. "Amtlich" bekam ich eine Nachricht von einer "Enterbung" Görings meines Wissens nicht mitgeteilt. Die Notiz im Ta-

gebuch Kollers kann meines Erachtens kaum zutreffen. Ich wiederhole jedoch meine Eingangsbemerkung, daß mich mein Gedächtnis in Bezug auf Detaills jener Tage völlig im Stich läßt.

5. Im Südraum befand sich als oberste Führungsstelle des Heeres der OB-West und zwar zunächst meines Wissens im vorbereiteten Führerhauptquartier in Pullach, später dann (etwa ab 27. oder 28. April ?) in Alm (?) ostwärts Saalfelden. Das OKL, vertreten durch General Koller, war ebenfalls etwa seit 24. April im Raum Berchtesgaden; Einzelheiten sind mir nicht in Erinnerung.

Hoffentlich habe ich mit diesen sehr lückenhaften Angaben Ihnen bei Ihrer Arbeit ein wenig helfen können. Für etwaige Zusatzfragen stehe ich Ihnen im Rahmen des Möglichen zur Verfügung.

Mit meinen besten Grüßen und in der Hoffnung auf ein gelegentliches Wiedersehen bin ich stets

Ihr

W. Winter

25-315-93

Schr.v.21.8.68

Bl. 79 - 84

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-315 -94

Oberauweid, 21. 8/68

Rüber für Einbeck! Amt 24/8. Gedankl

Wegen erneuter Anfrage

am 2. Okt. 68

Nicht aufnahmigem Druck für den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Kirche.
Unterlagen und für den Wiederaufbau benötigten Fertiken vom 15.8.

Braucht ich unbedingt:

1., die Unterlagen und Form 473 ab 7.5.57, da sie
nur von 2.8. überprüft werden.

2., von dem unter dem 25.8. mit eingesetzten Unter-
lagen: a., Antrag und Formular Nach

b., Abdruck Brief FM v. Landrat am Grafen Speeck (21.5.42)

c., Meldung 46. Div. über die Wiederaufbau (Photo Negat.)

d., die mir bei einem Brief an Siegeln überlassen wurden:

(Begründung und Rechtfertigung/Anschluss)

Antrag auf Entnahm

Briefe für die Wiederaufbau der Kirche -

Formular zur Anfrage: Meldung vom 22. 5. 18. Junc. 42 -

Rechtsantrag und Rechtsbelehrung -

Festschrift. Feierabend N. Tannenbaum -

Wahl R. 6. So. von 7. Juli auf den 10. Juli.

Wahl des Kreisligaa

Brief FM v. Zoch (27.2.42) am Grafen Speeck

zweite Anfrage habe ich auf mein Wissen

1., Antrag auf Formular für den Geschäftsauf - tritt

2., die beiden Unterlagen und nachr. von. Anträgen zu Klarheit

Institut für Zeitgeschichte	ARCHIV
Akz. 4499/70	Dok. 25315
Rep. -	Kat.

Bspendot büdruckt ist nach der „Top rock“ von Lincoln,
 der mit Lipp mitwirkt hat, (Mallorquinum s. im Linn),
 für den Garderobenbild-Doppelklt.,
 auf dem ich mich ganz übernommen habe,
 für die Gräfinnen von P.
 Fechner, und so ist nun Gutföhl hier.

Nun, in Spuren kann, wie ja Willy erinnert, der
 in einem „Kapitän“ und späteren von „Herrn“ d. r. nicht
 auf Adolf. Ein blauem ohne sichtbarer Münze getragen
 müßten nunmehrigen die Hände abwaschen.

Herr Linott: ein Schriftsteller, interessiert Engländer,
 von seinem Vater auf die Malerei zu kommen gefallen
 und Pfarrkirche nicht gewollt. Dass er, und mein
 P. P. sind Freunde waren, und da sie ja ein Katholiken
 sich drückt, und auch waren das beiden Schötter.
 Schöters Waffen wurde so lange erhalten als jetzt mit
 wirklich gold in die Lappen bei die beiden waren noch vorhanden.
Wann er als Schriftsteller die „Repräsentanz“ von Hitler
 empfiehlt werden wurde, ich weiß, wann er und
 was er dann von Herrn Herrn Wohl Sch. wurde er
 Kapitän? Der Name erscheint auf Kriegsber. Waff.
 „Gefangen“ seines ist einer Schötter auf einen
 jungen und einen alten Mann ausgetauscht. Daß
 sehr viele davon hier waren und haben sich
 und waren die Grenzen überquerten. Schöter
 gewinnt aber keinen.

Eine groe Blute gr mino - natruden - flosse,
die auf den Dnister 77, 79 o. 82 entfallen.

Na funerale ligt ook de petra Ecclesie Episcopalis,
worden we niet van Heile voor den Propheten van Propheta, dan
bit Langen, hier de jude in terre getuigen Hiller (hyp. Vestel / Fall)
Blabelli (Unglaublich, also sup.) zij brunstige Divinitat,
dep FM Keselring als Oberpfalzschuler voigt die reiche,
tot et herrn - hoftuenden - de herrn, petra et quies
in Gathleben, begegnen mit Keselring, dep et de
herrn et nothwendigen Hauptrahmen de facto versperren.
So petra Keselring de furioso (v. jude zuliefe na de jude)
zum Reich:

Nasturtium
(guzan vittat) *Veronica*
(vert frut am vittat)

Ty futter mir den Käfig (§. 77). Die Valentinus Fisch-
dendrellen auf zurück zu. Wer vergessen und zu
Heben Fischen Käfig vergessen und zu füttern, wer
und füttern Fischen mit Fischfutter, füttert zu der
zurück zurück.)

Jr. J. 79: Zij vulte Zolins (Vannucc) van 21. April
1919, daten tot die Dordtse Es - oft. Regentenis van 26. April
1919 en Breda's Gevangenis van 20. April den
zelfd o. hangt niet tegenover een cel, wro gema en
"Geflappe", zouden niet. Op "vind" houdt.

zu K. 82: Wo das, und ich war 24. April in Breslau gelaufen, Herrn Wojciechowski vom Ministerium für Handelswesen, und dann Martin Rieckow war mir ein Kollege K. St. B. sehr zuverlässig, der gleichzeitig, da er professor als professor zu führen.

Günther Preuss:

Hauptziel des Professors ist mir 20. XII. 86 - 11.30.
Professor Oppenheimer und Fleischmann auf Grundlagenforschung
und die ersten large experiments an Erzberg, auf Erzfeldern
auf Saint Eustache, wo man first metallurgical
Reproduktion gefordert werden möchte, was einer
Metallurgie für die Krone zu verhindern.

Ob diese seien die ersten? Es folgt: 24. - 6. März und
zu untersuchen vorzusehen.

Das: von教授 Konrad? Ich kann es nicht
verstehen!

Oppenheimer, der Professor hier ist oder der Grundlagenforschung
in Frankfurt, vielleicht ist er der Schwerpunkt! Und weiter
die Grundlagenforschung, professor Johannsen!,
Nietzschewitsch in Wittenberg! Ich kann das nicht
verstehen!

Der Professor der Wissenschaft ist gut, wissen und
professor Wolfgang ist gut. Welcher offener ist der Kupfer von?
von Tübingen. Der Professor K. Neubert ist, wenn
wissen ist richtig?? In der Tübingen werden die
alten Mineralien auf Wolfsberg den Pfosten mit
Mineralien ausführen - Wenn hier ausführen!

Whta dene war abe auf sei: Hergell den, was
Kla und gesagt haben bei unswo lassere Aufzeichnung,
jedoch da lesernden Sie ja Klarin eund nicht
Herrn Holly, da gi das Kleid wo von Jap-
pens. Da war der jahre zuerst ob auf den
Bürgern o. den nicht wahr und so ist all w bessern
zu beginnen von Herrn Tschirnich o. Freuden das
heimische deutschen Geistesleben wird da nur
durchdringt a. Führer und Führer Hitler, gegen die
wir und sonst nichts einredet, kann berufen, da
es nicht zu hoffen ist dass fortan
jemand, falls er darüber zu sprechen so zu sprechen o.
nicht sprechen w kann. Zu "Weltkrieg der
absoluten Gewalt ist kein Frieden möglich" -
wir sind freiheitlich, die sind eben freie. (48)
sollten die Wahrheit von mir (Anwälte) auf den
nicht den Wunsch von der Weltkriege begegnen, ist
z. glauben, z. i. eigentlich w können. Das war
ein Wahrheit! Reichen wir jetzt nicht mehr
mit Konsequenz sondern da müssen Weltkriege
jetzt nicht, auf z. vorgefallenen

Bei Sprachstörung ist Wörtern, wenn
es nicht als so auf ein leeres Blatt aufgeschrieben
hinzugesetzt.

Dear North Sydney visitors - Welcome! We're

Hausen, also für Zisterne. Ich für mich
will nicht Hausen Neuer Landstrasse. Selbst selbst
Wasser kann ich für Haushalt keine nutzbar machen.
Bei Land wird es einfach sind, nicht ganz so
einfach, wenn aber diese Landstrasse nicht mehr
länger möglich.

Und neuerdings auch Brücke über
oben Landstrasse (die sind ja fast) kein
Z

Z. Hausen auf Neuer Landstrasse
h. Zisterne

15 - 109

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4708/71	Best. ZS 315
Rep.	Kat.

MAT - SS

26.V.59

Besprechung mit General Winter, früher stellv. Chef Wehrmachtführungsstab.

Um an der Weichsel die Lücke zu schliessen, durch die die Russen auf Berlin hätten zustossen können, sollten alle verfügbaren Reserven mobilisiert werden unter einem neu einzuschiebenden Heeresgruppenstab. Aussersehen dazu wurde der Stab von Weichs; ~~da~~ Hitler wollte aber Weichs selbst nicht als OB haben. Die Frage war, wer die Heeresgruppe übernehmen sollte. Da wurde Himmler deshalb vorgeschlagen, weil er BdE. war. Insofern war die Entscheidung durchaus sachlich richtig. Denn es kam darauf an, Reserven zu mobilisieren, das heisst aber im wesentlichen Einheiten des Ersatzheeres. Die Entscheidung war auch taktisch richtig, denn Himmler hätte an niemanden anders seine Reserven abgegeben, wenn er aber selbst mit der Vorsicht betraut war, hatte er ein Interesse daran, seine Reserven wirklich zu mobilisieren.

Himmler ergänzt, dass General Buhle ihm erzählt habe, dass aus den gleichen Gründen schon Himmler die Heeresgruppe Weichsel bekommen habe.

Die tatsächliche Arbeit dem BdE machte, nachdem Himmler BdE geworden war, der Ogruf. Jüttner. Er arbeitete sachlich und "mit heiligem Ernst". Alle, die mit ihm zu tun hatten, hatten einen guten Eindruck von ihm; er gewann mit der Zeit auch das Vertrauen der Offiziere des Stabes des BdE. Einen wirklichen Einfluss hat Himmler als BdE nur auf Personalfragen ausgeübt.

Schimana war als HSSPF Athen in einigen taktischen Angelegenheiten dem ~~Exfunk~~ Mil. Beih. Griechenland unterstellt. Er hat in diesem Sektor den Grosso verweigert. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Schimana und dem Stab Weichs, und ~~da~~ zu einer Beschwerde Himmlers. Himmler musste aber dann Schimana zurückziehen und versetzte ihn als HSSPF nach Wien.

Die Geh. Feldpolizei wurde kriegsschauplatzweise verschluckt. Zuerst im Westen. Auf dem Balkan blieb sie noch solange, wie Winter dort war (Herbst 44) eine Heereseinheit.